

wirtschafts — — dialoge

3 | 2025

Das Mitgliedermagazin der Industrie- und
Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar

GLOBALER HANDEL IN TURBULENZEN

Die Risiken steigen,
die Chancen aber auch



IHK-PRÄSIDENT

Matthias Martiné
verabschiedet sich
nach sechs Jahren

WOHNUNGEN

Pluspunkt bei
der Suche nach
Fachkräften

KASSENSYSTEME

Frist für Meldepflicht
von Altgeräten läuft
Ende Juli 2025 aus



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Folgen Sie uns auf Social Media:



Ihr Partner für Privat- und Firmenumzüge!

Privatumzüge

- ✓ Nah, fern & international
- ✓ Persönliche Beratung & professionelle Durchführung
- ✓ Demontage, Montage & Zwischenlagerung
- ✓ Von Mitmach- bis Full-Service
- ✓ Mitarbeiterumzüge
- ✓ Seniorenzüge

Firmenumzüge

- ✓ Präzise Planung, minimale Ausfallzeiten
- ✓ Projektmanagement & persönliche Koordination
- ✓ Referenzen namhafter Unternehmen – auf Anfrage verfügbar

+ Labor- und Klinikumzüge

+ IT-Umzüge

Jetzt anrufen & beraten lassen: ☎ 06155 - 83670

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH
Wiesenstraße 5 • 64347 Griesheim • anfrage@friedrich-umzug.de
→ www.friedrich-umzug.de → www.sb-lagerhaus.de



Mehr Infos oder Kontakt unter:
friedrich-umzug.de





KI-generiertes Foto: midjourney.com

»WELCHER ZOLLTARIF GILT DENN WOHL AB MORGEN?«

LIEBE HELLSEHER,

so manch ein international tätiger Händler dürfte sich eine Glaskugel wünschen, um einen Blick hineinzuworfen und Antworten auf die bange Frage zu finden, die da lautet: »Welcher Zolltarif gilt denn wohl ab morgen?« So oft wurden in den letzten Monaten – initiiert von US-Präsident Trump – Zölle und Gegenzölle erhoben, abgeändert oder wieder verworfen, dass es den globalen Handel in Aufruhr versetzt hat. Keine guten Voraussetzungen für die südhessische Wirtschaft, deren Industrie traditionell stark exportorientiert ist und fast zwei von drei Euro Umsatz im Ausland verdient. Denn nicht nur die Zollankündigungen drücken das Geschäft, sondern auch Handelsbeschränkungen durch Kriege wie etwa in der Ukraine oder die Konkurrenz durch Billigprodukte aus China. Da heißt es für die heimischen Unternehmen, flexibel zu bleiben und sich neue Geschäftsfelder und vor allem Märkte zu erschließen. Wie das gelingt, zeigt unser Schwerpunkt ab Seite 18.

Ein engagierter und besonnener Interessenvertreter der südhessischen Wirtschaft war dagegen jahrelang Matthias Martiné. Er wird sein Amt als Präsident der IHK Darmstadt Mitte Juni niederlegen – nach sechs Jahren, in denen er die inhaltliche Ausrichtung der Industrie- und Handelskammer maßgeblich geprägt hat. Ab Seite 14 wagen wir einen Rückblick, quer durch Corona-Krise, Energieengpässe und Rezession. Außerdem verrät der scheidende Präsident, wie ihn die Zeit an der Spitze des IHK-Ehrenamts geprägt hat.

Dass die südhessische Wirtschaft keine Ausnahme macht und wie die bundesweite Konjunktur schwächelt, lässt sich an den Ergebnissen der IHK-Konjunkturumfrage im Frühsommer ablesen (Seite 28). Damit der Standort wieder erstarkt, braucht es zum Beispiel den Transfer von Wissen in die Unternehmen hinein. Durch die dichte Universitäts- und Hochschullandschaft sind die Bedingungen an sich vielversprechend, wie der Hessische Wissenschaftsminister Timon Gremmels im Interview erklärt (Seite 26). Doch sieht auch er, dass noch viel Arbeit vor uns liegt. Etwa, um die Zahl der Studienabbrecher zu verringern. Abhilfe soll eine verbesserte Berufsorientierung bringen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



Matthias Voigt

Redaktionsleitung Wirtschaftsdialoge,
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar

INHALT

Bei der Konjunktur-
umfrage sagen

39%

der Unternehmen, durch den
Koalitionsvertrag hätten sich
ihre Geschäftserwartungen
nicht verändert. (Seite 28)

Editorial

Seite 03

Kurzes aus'm Bezirk

Seite 06

Termine

Seite 46

Es ist amtlich

Seite 48

Lesestoff

Seite 55

Treffpunkt

Seite 56

Zum Schluss

Seite 58

Die Sache mit der Nummer ...

Wenn wir in unseren Artikeln auf die Website der IHK Darmstadt verweisen, geben wir auch eine → Nummer an. Die tippen Sie einfach ins Suchfeld unserer Website ein und kommen so schnell zur gewünschten Information.



Max Reindel von Inter Actio Engineering and Foreign Trade berichtet, wie sich sein Unternehmen im internationalen Geschäft behauptet. Foto: Roger Richter

SONDERTHEMA: ABSCHIED DES IHK-PRÄSIDENTEN

Nie mit Verdruss, immer mit Zuversicht Mitte Juni legt IHK-Präsident Matthias Martiné auf eigenen Wunsch sein Amt nieder. Ein Rückblick auf sechs Jahre Amtszeit, in der sich Corona-Krise, Ukraine-Krieg und Energieengpässe die Klinke in die Hand gaben. 14

SCHWERPUNKT: INTERNATIONALER HANDEL

Außenhandel in stürmischen Zeiten Die US-Zollpolitik, Handelsbeschränkungen im Zuge des Krieges in der Ukraine oder die aggressive Konkurrenz durch Billig-Produkte aus China – südhessische Unternehmen stehen im internationalen Handel unter Druck. Doch mit neuen Produkten und Strategien können sie punkten. 18

»Rückkehr zu Freihandel ist unwahrscheinlich« Dr. Christoph Schemionek leitet die Delegation der Deutschen Wirtschaft in Washington. Er erklärt, worauf Unternehmen beim Handel mit den USA achten sollten. 23



Der Hessische Wissenschaftsminister Timon Gremmels spricht im Interview über bessere Berufsorientierung. Foto: Harry Soremski

»DIE HÖHERE BERUFSBILDUNG MUSS NOCH BEKANNTER WERDEN.«

IHK-Vizepräsidentin **Elfi Broschard** auf der IHK-Absolventenfeier (Seite 44)

MÄRKTE & STANDORT

»Unis und Hochschulen sind Motor für innovative Ideen« Timon Gremmels ist Hessischer Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur. Im Interview spricht er darüber, wie Berufsorientierung besser gelingt – und erklärt, wie internationale Studierende als Fachkräfte für Hessen interessant werden. 26

Konjunkturimpuls bleibt aus Die Unternehmen zeigen sich mehrheitlich vom Koalitionsvertrag enttäuscht. Insgesamt geht es mit der Konjunktur in Südhessen nicht voran. So lauten die zentralen Erkenntnisse der Konjunkturumfrage der IHK Darmstadt im Frühsommer. 28

Azubis als Impulsgeber für Nachhaltigkeit Im Pilotprojekt »Circularity Scouts« der IHK Darmstadt entwickeln südhessische Auszubildende Ansätze für ressourcenschonenderes Wirtschaften im eigenen Betrieb. 30

Bezahlbarer Wohnraum als Wettbewerbsvorteil Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist brisant. Doch wenn ein Unternehmen beim Thema Wohnen Unterstützung bietet, hat es Vorteile im Wettbewerb um begehrte Arbeitskräfte. 32

SERVICE

Meldepflicht für Kassensysteme Ende Juli 2025 läuft die Übergangsphase aus. Bis dahin müssen alle vor dem 1. Juli 2025 angeschafften elektronischen Aufzeichnungssysteme gemeldet sein. 40

FACHKRÄFTE

Karriere ankurbeln und Betrieb voranbringen Der Umbau der südhessischen Wirtschaft gelingt nur mit qualifizierten Fachkräften. Wer den Weg der Höheren Berufsbildung einschlägt, kann diese Lücke schließen und die Karriere beschleunigen. Wie das geht, zeigten 46 Fachkräfte, die ihre IHK-Weiterbildungsprüfungen bestanden haben. 44

PERSONALIEN



Lars Künne. Foto: Thomas Hoppe / Schenck RoTec

Schenck und Schenck Rotec

INTERNE NACHFOLGELÖSUNG MIT LARS KÜNNE

Zum 1. Mai ist Lars Künne zum Mitglied des Vorstands der Carl Schenck AG und zugleich zum Geschäftsführer der Schenck RoTec GmbH bestellt worden. Er folgt auf Jörg Brunke, der seit 2017 die Geschicke des Weltmarktführers für Auswuchtlösungen geleitet und sich nun in den Ruhestand verabschiedet hat. In dieser Zeit trieb er vor allem die Internationalisierung und Digitalisierung von Schenck voran. So eröffnete Jörg Brunke im vergangenen Jahr zusammen mit Lars Künne das Green Technology Center am Hauptsitz in Darmstadt, wo Kunden eine Vielzahl an Tests und Services rund um die Entwicklung etwa von E-Mobilität-, Luftfahrt- und Wasserstoffrotoren durchführen lassen können. Der Diplom-Wirtschaftsingenieur Lars Künne ist seit über 20 Jahren in unterschiedlichen Funktionen im Unternehmen tätig; er leitete in dieser Zeit unter anderem fast sechs Jahre als Geschäftsführer die Geschicke der Landesgesellschaft Schenck USA CORP. Seit 2023 ist er verantwortlich für das globale Sales- und Servicegeschäft.

<https://schenck.net>

<https://schenck-rotec.de>



Dr. Corinna Ludwig. Foto: Grigat und Neu

Grigat und Neu Internationaler Messebau

CORINNA LUDWIG NEU IM FÜHRUNGSTEAM

Dr. Corinna Ludwig ist seit März 2025 Teil der Geschäftsführung von Grigat und Neu Internationaler Messebau. Mit ihrer Benennung ist die Erwartung verbunden, dass sie das Unternehmen aus Darmstadt durch die digitale Transformation führt und zentrale Prozesse sowie Strategien weiterentwickelt. Mithilfe von kreativem Design und engerer Kundenzusammenarbeit sollen maßgeschneiderte Messekonzepte geschaffen werden. Corinna Ludwigs Karriere führte sie durch leitende Positionen in großen Chemieunternehmen, asiatischen Konzernen und mittelständischen Firmen in Deutschland. In ihrer neuen Rolle wird Corinna Ludwig den Fokus auf Digitalisierung, Prozessoptimierung, Kundenmanagement sowie die Entwicklung und Umsetzung innovativer Strategien legen.

<https://grigatundneu.de>

Anzeige

Zertifizierter
Entsorgungsfachbetrieb

Telefon +49 (0) 6152 55740 | www.aust-gg.de

CONTAINERDIENST
AUST



Thomas Schmidt.
Foto: Entega

Entega

THOMAS SCHMIDT RÜCKT AUF

Der Entega-Aufsichtsrat hat Thomas Schmidt zum neuen Vorstandsvorsitzenden von Entega gewählt. Das Mandat beginnt am 1. Januar 2026 und läuft bis 2030. Schmidt amtiert bei Entega seit 2022 als Vorstand Handel und Vertrieb und übt diese Funktion bis zur Übernahme der Aufgabe als Vorstandsvorsitzender weiter aus. Die amtierende Vorstandsvorsitzende Dr. Marie-Luise Wolff wird ihren Vertrag vereinbarungsgemäß bis zum 31. Dezember 2025 erfüllen. Weiterhin im Amt bleiben Finanzvorstand Albrecht Förster und Andreas Niedermaier als Vorstand Personal und Infrastruktur.

www.entega.de



André Frohnert.
Foto: REA Elektronik

REA Elektronik

ANDRÉ FROHNERT ÜBERNIMMT

Bei REA Elektronik, einem Unternehmen für industrielle Kennzeichnung und Codeprüfung aus Mühlital, hat André Frohnert die Geschäftsführung übernommen. Der Diplom-Wirtschaftsingenieur war zuvor Chief Financial Officer sowie Chief Compliance Officer bei Poly-clip System, im Frühjahr 2024 wechselte er in die kaufmännische Leitung von REA Elektronik. Gemeinsam mit Inhaber Wolfgang Pauly soll André Frohnert das Unternehmen auf Innovationskurs halten. Der bisherige Geschäftsführer Michael Neuschäfer steht dem Unternehmen weiterhin beratend zur Seite.

www.rea.de

JUBILÄEN

25 Jahre

GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- VERMITTLUNG UND IMMOBILIENSERVICE

Die Firma GVI, Gesellschaft für Versicherungsvermittlung, wurde von Geschäftsführer Fred Forster in Aschaffenburg gegründet und hat ihren Sitz heute in Ober-Ramstadt. Forster ist seit mehr als 34 Jahren Versicherungskaufmann sowie Bauspar- und Finanzierungsfachmann. Neben seiner Karriere betreibt er Reiten als Hobbysport und unterrichtet als C-Lizenz-Trainer auch Reitanfänger*innen.

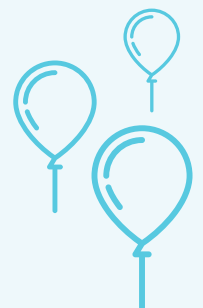
www.gvi24.de

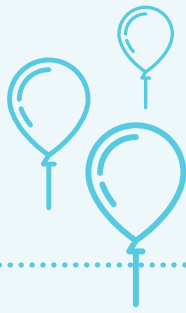
25 Jahre

PETER WEIHERT GARTEN UND LANDSCHAFTSBAU

In Münster beschäftigt Peter Weihert Garten und Landschaftsbau vier Mitarbeiter. Das Unternehmen gestaltet Gärten, verlegt Pflasterflächen und Rollrasen, fällt Bäume und pflegt Grünanlagen. Es arbeitet für Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen. Neben der Neuanlage von Gärten übernimmt das Team auch die Sanierung und Umgestaltung bestehender Außenanlagen.

www.weihert-galabau.de





JUBILÄEN

25 Jahre

CARGO TRANS SPEDITION

Das Familienunternehmen Cargo Trans Spedition aus Messel wird von Geschäftsführer Jörg Kern geleitet. Spezialisiert auf IT-Logistik bietet die Firma unter anderem IT-Rollbacks für Leasinggeber*innen und Reseller*innen, Entsorgung und Transport von Elektroschrott für Versandhändler*innen sowie den Rückbau und Umzüge von Rechenzentren an.

www.cargo-trans-gmbh.de

25 Jahre

NEUHAUS-FINANZBERATUNG

Geschäftsführer Rolf Neuhaus studierte in Köln BWL, entschied sich anschließend für ein Theologie-Studium und ließ sich während seiner Selbstständigkeit berufsbegleitend zum Fachwirt für Finanzberatung (IHK) und zum Fachmann für Immobiliendarlehensvermittlung (IHK) ausbilden. In Alsbach-Hähnlein leitet er seit 25 Jahren seine Finanzberatungsfirma und erfreut sich noch immer an seiner Arbeit im Bereich der privaten Finanzberatung.

25 Jahre

STEFANS GARTENSERVICE

Stefans Gartenservice wurde am 15. März 2000 gegründet. Der Meister- und Ausbildungsbetrieb bietet Dienstleistungen im Bereich Garten- und Landschaftsbau sowie Landschaftspflege an. Dazu zählen unter anderem Pflaster- und Natursteinarbeiten, Treppenbau und Erdbauaushub. Die Kundschaft setzt sich aus öffentlichen Einrichtungen, Firmen und Privatpersonen zusammen.

www.stefans-gartenservice.de

25 Jahre

AK-PA HANDELS GMBH

Die AK-PA Handels GmbH ist ein Familienunternehmen, das im Jahr 2000 von Osman Cevik gegründet wurde. Der Großhandel hat sich auf die Lieferung von Lebensmitteln aus der Türkei und dem Balkan spezialisiert und versorgt Supermärkte mit hochwertigen Produkten. Der Hauptsitz des Unternehmens befindet sich aktuell in Bürstadt, zieht jedoch bald in eine neue Lagerhalle in Lorsch um. AK-PA agiert international und exportiert in nahezu 20 Länder weltweit.

www.ak-pa.de

25 Jahre

ENERGYNAUTICS

Energynautics aus Darmstadt ist ein Beratungsunternehmen für Energiesysteme unter der Leitung von Dr. Dipl.-Ing. Thomas Ackermann und Dr.-Ing. Eckehard Tröster. Seit der Gründung im Jahr 2000 führt es weltweit Forschungs- und Beratungsprojekte für Netzbetreiber, Ministerien, Regulierungsbehörden, Anlagenhersteller und Investoren durch – mit den Schwerpunkten auf der Netzintegration erneuerbarer Energien, Elektromobilität, Speichersystemen sowie Lastmanagement.

<https://energynautics.com/de>

25 Jahre

STADTWERKE GROSS-GERAU VERSORGUNGS GMBH

Das Versorgungsunternehmen wurde im Jahr 2000 gegründet. Zunächst diente es als Stromlieferant für Groß-Gerau, später auch für die nahe Umgebung. Der Vertrieb von Gas erfolgte ab 2017. Mit der

eigenen Stromerzeugung durch Biogas und zahlreiche Photovoltaik-Anlagen im Kreisgebiet wird ein hoher Anteil an erneuerbaren Energien im Strom-Mix erzielt. Faire Konditionen und Nachhaltigkeit stehen seit nunmehr 25 Jahren im Mittelpunkt des Handelns.

www.ggv-energie.de

75 Jahre

MARTENS FORSTTECHNIK

Seit mittlerweile 75 Jahren gibt es Martens Forsttechnik bereits. Geschäftsführer Markus Krumbein leitet ein Team, das aus insgesamt neun Mitarbeitenden besteht. Das Unternehmen aus Bensheim hat sich auf Produkte und Waren der Forstwirtschaft spezialisiert. So ist Martens Forsttechnik beispielsweise seit mehr als 40 Jahren an der Entwicklung von Farben zur Markierung von Bäumen und Schnittholz beteiligt. Zudem baut der Betrieb individuell gestaltete Personal-, Jäger-, Freizeit- oder Waldkindergartenwagen. Auch Schilder, Absperrungen, Schranken und Wasserableiter gehören zur Produktpalette, die Martens Forsttechnik sowohl in einem Katalog als auch im Onlineshop anbietet.

www.martens-forsttechnik.de



Carola Dietz (IHK Darmstadt) und Markus Krumbein, Geschäftsführer von Martens Forsttechnik. Foto: Thomas Neu



Wolfgang und Christoph Köhler lenken das Familienunternehmen in der sechsten Generation. Foto: Darmstädter Privatbrauerei

DARMSTÄDTER PRIVATBRAUEREI WÄCHST GEGEN DEN TREND

Die Darmstädter Privatbrauerei mit ihrer Marke Braustübl trotz den Widrigkeiten des Marktes und ist auf Wachstumskurs. Hatte das Unternehmen im Jahr 2023 bereits ein Wachstum von 5 Prozent erzielt, so legte die Brauerei in der Goebelstraße vergangenes Jahr nochmals um 3 Prozent zu und lag damit 7 Prozent über dem Gesamtmarkt. Dass die Deutschen weniger Bier trinken – der Deutsche Brauer-Bund meldet für 2024 einen Rückgang um 2 Prozent –, richtet in Darmstadt offenbar keinen Schaden an. Andernorts schon. Hessenweit gaben vergangenes Jahr fünf von 76 Braustätten auf. Als Gründe für ihr wirtschaftliches Wachstum nennt die Darmstädter Privatbrauerei Investitionsbereitschaft (6,5 Millionen Euro seit 2019), ein klares Bekenntnis zur Region, kurze Entscheidungswege, Nähe zur Kundschaft und eine hohe ethische Selbstverpflichtung, die den Familienbetrieb auszeichne. Das 1847 gegründete Unternehmen lenken die Brüder Christoph (40) und Wolfgang (38) Koehler – seit der Übergabe ihres Vaters Wolfgang Koehler Senior 2020 – in der sechsten Generation. Beim Biergeschmack der Deutschen zeichnet sich deutlich eine Vorliebe für Helles ab. In der Goebelstraße verdreifachte sich der Absatz des leichten, mild-süffigen Durstlöschers in den zurückliegenden zehn Jahren. Dagegen sinkt die Bedeutung des Klassikers Pils. Den Trend hin zur Dose macht auch die Privatbrauerei mit und füllt Pilsener und Helles ebenfalls in Halbliterdosen ab. Von der künftigen Bundesregierung erhoffen sich die Koehlers die dauerhafte Reduktion der Mehrwertsteuer in der Gastronomie von 19 auf 7 Prozent, wie im Koalitionsvertrag in Aussicht gestellt. Die Reduktion soll die 600 unter Kostendruck stehenden Gastropartner der Brauerei finanziell entlasten. Ein weiterer Punkt auf der Wunschliste ist Bürokratieabbau.

<https://unser-braustuebl.de>



Montgomery Wagner (links) und Lukas Fuhrmann von Revoltech. Foto: Rat für Formgebung

REVOLTECH GEWINNT GERMAN DESIGN AWARD

Revoltech, das als Start-up aus der TU Darmstadt hervorgegangen ist, hat den renommierten German Design Award in der Kategorie »Excellent Product Design – Materials and Surfaces« gewonnen. Das Unternehmen entwickelt nachhaltige Alternativen zu herkömmlichen Materialien, wie etwa Lovr, ein vielseitig einsetzbares, kompostierbares Material aus Hanf-Reststoffen. Ziel des Unternehmens mit seinen 13 Mitarbeiter*innen ist es, plastikfreie, vegane Lösungen zu etablieren und die Materialindustrie umweltfreundlicher zu gestalten. Der German Design Award, verliehen vom Rat für Formgebung, gilt als internationale Auszeichnung für herausragendes Design und Innovationskraft. Mit dem Preis wird die wegweisende Arbeit von Revoltech gewürdigt, nachhaltige Materialien als skalierbare Alternative auf den Markt zu bringen.

www.revoltech.com

Anzeige

ES BELASTET MICH, WENN MEINE KUNDEN NICHT PÜNKTLICH ZAHLEN.

„WIR KÜMMERN UNS GERNE FÜR SIE DARUM.“

Bares Wissen ist für Ihr Unternehmen genauso wertvoll wie Geld. So verstehen Sie Ihre Kunden besser und wir managen Ihre Forderungen noch erfolgreicher.

Inkasso geht am besten gemeinsam.

Creditreform Darmstadt
06151 87 50-88
info@darmstadt.creditreform.de
www.creditreform.de/darmstadt/
inkasso-wissen

Creditreform
DARMSTADT



In einem Memorandum of Understanding (MoU) haben sich Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft dazu bekannt, den Weg zur kommerziellen Fusionsenergie für Hessen zu gehen. Foto: Hessische Staatskanzlei

HESSEN WILL REAKTOR FÜR KERNFUSION IN BIBLIS BAUEN

Hessen soll als Leitstandort für die Spitzenforschung und Entwicklung der laserbasierten Kernfusion etabliert werden. Der Weg in Richtung kommerzieller Fusionsenergie soll am Standort Biblis mit einer Demonstrationsanlage sowie später einem Kraftwerk geebnet werden. Dies ist das Ergebnis eines Spitzentreffens am ehemaligen Kernkraftwerkstandort Biblis, an dem unter anderem Hessens Ministerpräsident Boris Rhein teilgenommen hat. Die Kernfusion könne bei klimaneutraler Energie der »Gamechanger« sein, sagte der Ministerpräsident. Dabei soll Biblis zu einer Keimzelle für die Energieversorgung »Made in Hessen« werden – und Hessen damit zum Kernfusionsstandort

Nummer eins. Die Landesregierung stellt dazu in diesem Jahr bis zu 20 Millionen Euro für die Erforschung der Kernfusion bereit. Außer staatlichen Investitionen wolle man auch private Mittel sowie Fördergeld aus Bundes- und EU-Programmen nutzen. Hessens Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori sieht sogar die »historische Chance, eine Schlüsseltechnologie nicht nur zu entwickeln, sondern auch wettbewerbsfähig zu produzieren«. Mit Unternehmen wie Focused Energy in Darmstadt und den »exzellenten wissenschaftlichen Einrichtungen« vor Ort stünden Akteure bereit, die in der internationalen Fusionsforschung Maßstäbe setzen. Das Land Hessen wolle den Aufbau einer hoch entwickelten Infrastruktur und die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Forschung, Entwicklung und industrieller Fertigung vorantreiben.



Tanja Hock (links) mit ihrer Adoptivtochter Fifaliana und Maike Petersen von Infectopharm bei ihrem Besuch in Heppenheim. Foto: Infectopharm

ATEMWEGSPRÄPARATE FÜR DIE »MOBILE HILFE MADAGASKAR«

Das auf Arzneimittel für Kinder spezialisierte Heppenheimer Familienunternehmen Infectopharm unterstützt den Verein »Mobile Hilfe Madagaskar« mit Medikamenten im Wert von rund 7.000 Euro. Anlass war der Besuch der bayrischen Hebamme Tanja Hock, die sich seit fast 20 Jahren für eine bessere medizinische Grundversorgung in Afrika einsetzt. Konkret arbeitet Hock am Aufbau eines Krankenhauses als Keimzelle für die mobile medizinische Versorgung im zentralmadegassischen Dorf Ambovo und der Region. Tanja Hock betreut neben der Hebammenarbeit auch die Familienplanung und das staatliche Impfprogramm. Die gelieferten Präparate von Infectopharm entsprechen genau den Bedürfnissen vor Ort. »Verbreitet wird noch auf offenen, stark rauchenden Holzöfen gekocht«, erklärt der vermittelnde Kinder- und Jugendarzt Dr. Ludger Heuckmann aus Münster. Gerade bei Babys und Kleinkindern führten die Rauchbelastung sowie Infekte immer wieder zu Atemwegsproblemen. Die Präparate stellen daher eine willkommene Hilfe dar.

www.infectopharm.de
<https://mh-madagaskar.de>

LÖHNE UND GEHÄLTER FREI VON DISKRIMINIERUNG

Riese & Müller ist im Rahmen einer unabhängigen Vergütungsanalyse als Fair Pay Leader zertifiziert worden. Die Zertifizierung durch das Fair Pay Innovation Lab bestätigt, dass Frauen und Männer bei Riese & Müller eine diskriminierungsfreie Vergütung erhalten und das Unternehmen die Anforderungen des EU Pay Transparency Act erfüllt. Der Hersteller von E- und Cargo-Bikes aus Mühlthal ist nach eigenen Angaben das erste Familienunternehmen, das diese Auszeichnung erhält. »Die Ergebnisse bestätigen eindrucksvoll, dass wir eine faire und gerechte Vergütung für alle Beschäftigten erreicht haben«, sagt Dr. Sandra Wolf, geschäftsführende Gesellschafterin von Riese & Müller. »Gleichzeitig setzen wir alles daran, das erreichte Einkommensgleichgewicht aufrechtzuerhalten.« Die Analyse der bei Riese & Müller gezahlten Löhne und Gehälter wurde vom Fair Pay Innovation Lab durchgeführt und von der Mercer hkp Group als unabhängigem Beratungsunternehmen begleitet. Die Ergebnisse zeigen einen unbereinigten Gender Pay Gap von 0,6 Prozent zugunsten der Frauen und einen um Faktoren wie Berufserfahrung und Stellenwertigkeit angepassten Gender Pay Gap von 0,9 Prozent zugunsten der Männer – äußerst geringe Werte, die eine grundsätzliche Lohngleichheit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestätigen.



Dr. Sandra Wolf, geschäftsführende Gesellschafterin von Riese & Müller, setzt sich für diskriminierungsfreie Löhne und Gehälter ein. Foto: Riese & Müller

www.r-m.de

Anzeige



Wir kaufen
Ihre Grundstücke

Gemeinsam stark für neuen Wohnraum!

Wir suchen baureife Grundstücke.

Mit Quartiersentwicklung und Neubau schaffen wir neuen Wohnraum im Großformat. Dafür suchen wir baureife Grundstücke in Deutschland und Österreich. Verfügen Sie über ein passendes Grundstück? Dann sollten wir miteinander sprechen!



Mailen Sie uns Ihr Exposé an angebote-bmb@buwog.com

Das aktuelle Ankaufsprofil der BUWOG und alle Infos auf buwog.de/Ankaufsprofil

BUWOG

»Deutschland braucht mehr als Absichtserklärungen«

**Ein Kommentar von Robert Lippmann,
Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt,
zum Koalitionsvertrag**

Der Wirtschaftsstandort braucht ein starkes Aufbruchsignal. Nachdem weder der Koalitionsvertrag in Gänze noch der holprige Start der neuen Bundesregierung hierzu einen Beitrag geleistet haben, kommt es jetzt umso mehr auf Entschlossenheit im politischen Handeln an.

Denn: Der Koalitionsvertrag enthält durchaus zahlreiche richtige und wichtige Maßnahmen, um den Standort Deutschland und damit auch Südhessen zu stärken – von Investitionsanreizen über Planungsbeschleunigung bis hin zu Erleichterungen beim Arbeitsmarkt.

Positiv ist: Viele Vorschläge aus der Wirtschaft wurden aufgenommen. Auch die Ankündigung einer angemessenen finanziellen Ausstattung kommunaler Aufgaben weist in die richtige Richtung. Standortattraktivität beginnt konkret vor Ort.

Aus den einzelnen Bausteinen fügt sich allerdings noch kein Gesamtbild. Die dringend nötige Unternehmenssteuerreform beginnt erst 2028. Das sind verlorene Jahre. Der Solidaritätszuschlag bleibt bestehen, und die wachsenden Belastungen in den sozialen Sicherungssystemen werden kaum adressiert.

Deutschland braucht mehr als Absichtserklärungen. Die Betriebe erwarten konkrete, spürbare Fortschritte: weniger Bürokratie, bezahlbare Energie, schnellere Genehmigungen. Ohne einen politischen Aufbruch wird sich die südhessische Wirtschaft auch 2025 schwertun, die Rezession abzuschütteln. In der Industrie läuft es nicht rund, und das Zollchaos der US-Regierung bereitet den Exporteuren Sorgen. Im Einzelhandel bleibt die Situation angespannt, bei den Dienstleistern ist die Geschäftslage durchwachsen. Mit Blick auf die kommenden Monate herrscht bei den Unternehmen weiter Skepsis, Investitionen bleiben aus, die Beschäftigungsperspektiven trüben sich weiter ein.

Es kommt daher mehr denn je auf Tempo, Konsequenz und Umsetzungstreue an.

»Die Betriebe erwarten konkrete, spürbare Fortschritte: weniger Bürokratie, bezahlbare Energie, schnellere Genehmigungen.«

Robert Lippmann



Robert Lippmann. Foto: Klaus Mai

Ideenwettbewerb zu IHK-Immobilie läuft

Acht Architekturbüros wetteifern um den besten Entwurf für die Weiterentwicklung des Gebäudekomplexes

TEXT Patrick Körber

Nachdem die Vollversammlung der IHK Darmstadt in ihrer Sitzung vom 5. März 2025 die nächsten Schritte zur Weiterentwicklung der IHK-Immobilie in der Rheinstraße 89 in Darmstadt beschlossen hat, ist nun ein Ideenwettbewerb in vollem Gange.

Bis zum 14. April konnten sich Architekturbüros in einem Interessenbekundungsverfahren auf die öffentliche Ausschreibung bewerben. Mehr als 50 Büros haben daraufhin eine gültige Bewerbung eingereicht – und damit ihr Interesse bekundet, an dem nachgelagerten Ideenwettbewerb teilzunehmen. Ein Auswahlgremium hat die Bewerbungen gesichtet und acht Büros wegen ihrer besonderen fachlichen Erfahrung und Qualifikation zur Teilnahme an dem Wettbewerb ausgewählt. Die ausgewählten Büros haben Anfang Mai die detaillierte Aufgabenstellung und die Nutzerwünsche erhalten. Bis zum 18. Juli sind die acht Büros nun gefordert, ihre Entwürfe und Modelle einzureichen.

Eine Jury, bestehend aus dem Fach- und dem Sachpreisgericht und beratenden externen Sachverständigen, bewertet die Beiträge und kürt bis Ende



Der Gebäudeteil aus dem Jahr 1994 kann saniert werden.
Foto: Dennis Möbus

August die Preisträger. Die finale Entscheidung zur Realisierung wird durch die Vollversammlung der IHK Darmstadt getroffen.

Hintergrund für die Notwendigkeit der Weiterentwicklung ist die mittlerweile unzureichende Bausubstanz der insgesamt drei Gebäudeteile der IHK, die aus den Jahren 1960, 1972 und 1994 stammen. Die älteren Gebäudeteile müssten mindestens kernsaniert werden – laut Gutachten wäre dies allerdings nicht wirtschaftlich. Anders der Bau von 1994, er kann laut Gutachten planbar saniert und ertüchtigt werden.

Anzeige

IT MADE IN GERMANY - GEMEINSAM FÜR DEN DEUTSCHEN MITTELSTAND

Die WORTMANN AG ist einer der größten unabhängigen IT-Hersteller Europas – mit **Sitz, Produktion und Support in Deutschland**. TERRA steht für zuverlässige Hardware mit exzellentem Service, optimiert für Windows 11 Pro – ideal für modernes, sicheres und leistungsstarkes Arbeiten.

Mit Microsoft 365 profitieren Sie zusätzlich von smarter Teamarbeit, flexiblen Tools und sicherem Cloud-Zugriff – perfekt abgestimmt auf unsere TERRA Geräte.

www.wortmann.de

 Microsoft 365



Händler
finden



terra 
IT. MADE IN GERMANY.

*Starke IT.
Starke Partner.
Starke Zukunft.*

WORTMANN AG
IT. MADE IN GERMANY.



Im Januar 2024 setzte Matthias Martiné mit seiner Rede in Darmstadt vor 17.000 Bürger*innen ein Zeichen gegen Rechtsextremismus und für Demokratie. Fotos: Arndt Falter

NIE MIT VERDRUSS, IMMER MIT ZUVERSICHT

Mitte Juni legt IHK-Präsident Matthias Martiné auf eigenen Wunsch sein Amt nieder. Mehr als sechs Jahre lang hat er die inhaltliche Ausrichtung der IHK Darmstadt an der Spitze des Ehrenamtes maßgeblich mitgeprägt. Und das in herausfordernden Zeiten: Corona-Krise, Ukraine-Krieg, Energieengpässe und Rezession gaben sich die Klinke in die Hand. Aufbruchstimmung? Fehlanzeige. Doch nicht mit Verdruss, sondern immer mit Zuversicht blickte Martiné nach vorn.

TEXT UND INTERVIEW Patrick Körber

Eines hätte Matthias Martiné wohl nie erwartet, als er 2019 zum Präsidenten der IHK Darmstadt gewählt wurde: dass er in seinem Amt mal unter großem Applaus vor rund 17.000 Menschen sprechen wird. Doch so kam es, weil es ihm ein Anliegen war, dass auch die IHK Darmstadt ihr Wort erhebt, wenn Tausende auf dem Darmstädter Karolinenplatz gegen Rechtsextremismus und für Demokratie demonstrieren. Martinés Rede, die unter der Überschrift »Auf Hass lässt sich kein Wohlstand bauen« stand, wurde vielfach in den Medien zitiert, und noch ein Jahr später kamen Medienanfragen, die auf seinen Auftritt vom 23. Januar 2024 zurückkamen.

Ein Freund der klaren Worte

Und nachdem Martiné sich auf großer Bühne für Weltoffenheit starkmachte, positionierte er sich auch zur letzten Bundestagswahl – in einem persönlichen Brief an die IHK-Mitgliedsunternehmen mit klaren Worten und für einen Politikwechsel im Sinne der Wirtschaft. Regulierungswahn und Bürokratielasten müssten ein Ende haben, Unternehmen bräuchten wieder Spielräume, um selbst zu gestalten. Ein »Weiter so« dürfe es nicht geben. In seiner sechsjährigen Amtszeit scheute der gelernte Bankkaufmann und heutige Vorstandssprecher der Volksbank Darmstadt-Mainz nie das klare Wort – stets im angemessenen, verbindlichen Ton. Als Volksbanker und im IHK-Ehrenamt hat er das Ohr nah an den Unternehmen und immer ein Gespür, wo der Schuh gerade drückt. Unterstützt von Konjunkturumfragen der IHK Darmstadt ordnete er profunde die Wirtschaftslage ein, leitete daraus die Bedürfnisse der Wirtschaft und die entsprechenden politischen Forderungen ab.



Enger Draht zur Politik: IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann (links) und IHK-Präsident Matthias Martiné (rechts) mit dem Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein. Foto: Dennis Möbus



Das aktuelle Präsidium der IHK Darmstadt (von links): Matthias Bürk, Rainer Fischer, Barbara Eichelmann-Klebl, Elfi Broschard, Matthias Martiné, Ulrike Jakobi und Christian Jöst. Foto: Klaus Mai

LEUCHTTÜRME

In seiner Amtszeit hat Matthias Martiné gemeinsam mit der Vollversammlung die inhaltliche Ausrichtung der IHK-Arbeit über zwei Legislaturperioden geprägt. Der Themensetzung für die Jahre 2024 bis 2029 ging unter dem Titel »**Wirtschaft2040**« ein intensiver Analyse- und Beteiligungsprozess voraus.

Thematisch setzte die IHK unter Martiné Schwerpunkte auf **Transformation und Zukunftsfähigkeit der Region**. Daher spielte die Zukunft der Innenstädte genauso eine Rolle wie der demografische Wandel und der Fachkräftemangel. Die Folgen von Sustainable Finance und der Green Deal beschäftigten ebenfalls die Programmatik der IHK. Passend dazu erarbeitete die IHK Darmstadt aktuelle industriepolitische Positionen und erneuerte mit Leitlinien das Selbstverständnis für einen ehrbaren Kaufmann.

Ferner wurde unter Martinés Ägide die **Zusammenarbeit in den beiden Metropolregionen** Rhein-Neckar (MRN) und Rhein-Main (PERFORM) deutlich intensiviert. Für das gemeinsam mit der Stadt Darmstadt etablierte **Gründerzentrum HUB31** konnten die Technische Universität und die Hochschule als neue Gesellschafter gewonnen und die Zusammenarbeit im Gründer-Ökosystem der Region weiter gefestigt werden. Die IHK Darmstadt initiierte 2019 das erste **MINT-Zentrum** in Südhessen am Schuldorf Bergstraße, sieben sind es mittlerweile, und ein achttes steht unmittelbar vor der Eröffnung.

Unter Martiné als Präsident wurde Robert Lippmann 2021 als neuer Hauptgeschäftsführer gewonnen. Und letztlich brachte Martiné die Entscheidung mit voran, die sanierungsbedürftige **IHK-Liegenschaft** weiterzuentwickeln.



In der Werkshalle Rüsselsheim hielt Matthias Martiné eine Laudatio zum 100-jährigen Jubiläum des Dachdecker-Meisterbetriebs Philipp Bender.
Foto: Dennis Möbus

Seine ersten Jahre als IHK-Präsident waren allerdings vom Krisenmodus gekennzeichnet. In den Corona-Jahren ab 2020 ging es für viele Unternehmen schlicht ums nackte Überleben und für die IHK um die Umorganisation ihrer Beratungsdienstleistungen und um intensive politische Arbeit. Mitarbeiter*innen aus allen Bereichen der IHK Darmstadt fanden sich mit einem Mal am Telefon wieder, um täglich hunderte Anfragen von Unternehmen zu Soforthilfen unter Corona zu beantworten und bei Förderanträgen zu helfen. Parallel dazu forderte die IHK mit ihrem Präsidenten in zahlreichen Gesprächen, Positionspapieren und Presseinformationen Anpassungen der Hilfen für Unternehmen. Und plötzlich brachen auch die Ausbildungszahlen ein, sodass auch das Thema »Berufsorientierung« noch stärker in den Fokus der IHK-Arbeit rückte. Nicht nur in diesem Zusammenhang fiel es Matthias Martiné leicht, glaubhaft für den Wert der dualen Ausbildung einzustehen, ist er als Vorstandssprecher einer der größten Volksbanken Deutschlands doch selbst das beste Beispiel für eine Karriere nach der Ausbildung.

Die Corona-Krise war kaum überwunden, da folgten die nächsten Nackenschläge für die heimische Wirtschaft: Mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 stand die Energieversorgung mit einem Mal in Gefahr. Extrem gestiegene Energiekosten und gestörte Lieferketten machten vor allem dem produzierenden Gewerbe schwer zu schaffen. Bis heute ist es nicht wirklich gelungen, die Energiekosten auf ein europaweit wettbewerbsfähiges Niveau zu bringen. Als IHK-Präsident war Matthias Martiné bis zuletzt gefragt als Mahner und Verfechter unternehmerischer Interessen, aber auch als jemand,

der Zuversicht verbreitet, dass die Wirtschaft die Kraft aufbringen wird, die Krise zu überwinden.

Als wären die externen Krisen nicht schon raumgreifend genug, sah sich die gesamte bundesdeutsche IHK-Organisation im Sommer 2022 einem Cyber-Angriff ausgesetzt, der die digitale Kommunikation intern und extern lahmlegte. Es wurden zwar keine Daten gestohlen, aber zur Sicherheit mussten Daten, Programme und Systeme erst auf Herz und Nieren gecheckt werden, bevor sie wieder uneingeschränkt nutzbar waren. Da half ein Präsident im Rücken, der nie die Ruhe und nie den Blick für das Wesentliche verliert.

Vertreter der südhessischen Wirtschaft

Da wäre das Jahr 2023 wie gemacht gewesen, die Krisen zu überwinden. Auf dem IHK-Sommerfest, wenige Monate vor der hessischen Landtagswahl, appellierte Martiné für »Mut, Kraft und Zuversicht« – fest davon überzeugt, dass Unternehmen auch selbst Gesellschafter ihres Erfolgs sind. Doch sind die Konjunkturaussichten bis heute trübe. Die Rezession bleibt der neuen Bundesregierung erhalten, daran vermag auch erst mal der Koalitionsvertrag nichts zu ändern. Doch immerhin finden sich viele IHK-Forderungen – und damit mögliche Impulse für neue wirtschaftliche Dynamik – im Koalitionsvertrag der hessischen Landesregierung und nun auch der Bundesregierung wieder. Immer wieder begleitete Matthias Martiné in seinem hundertprozentigen Ehrenamt die Hintergrundgespräche mit politischen Mandatsträger*innen auf allen Ebenen, um für die Interessen der Wirtschaft – mit

Nachdruck – zu werben. Er machte sich stark, die Wettbewerbsbedingungen für die Wirtschaft zu verbessern – ob für KMU oder auch die großen Unternehmen. So betonte Martiné immer wieder, welche Bedeutung die Industrie für Deutschland und insbesondere den Standort Südhessen hat. Ein Viertel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Südhessen hängt direkt und weitere 35 Prozent indirekt am produzierenden Gewerbe.

Wenn ihn immer auch die großen Transformations-themen wie Nachhaltigkeit, Demografie oder Digitalisierung bewegt haben, hat Matthias Martiné nie den Bezug zu den regionalen Fragen verloren. Er konnte auf seinen zahlreichen Firmenbesuchen immer wieder inhaltliche Brücken bauen zu den Bedürfnissen der Unternehmen vor Ort. Immer nahbar, immer auf Augenhöhe.

Mehr als sechs Jahre hat sich Matthias Martiné mit voller Kraft und großem – auch zeitlichem – Engagement in den Dienst des Ehrenamts gestellt. Auf eigenen Wunsch zieht sich der 62-Jährige zurück und legt sein Amt Mitte Juni nieder. »Hintergrund für die Entscheidung ist meine hauptberufliche Tätigkeit, die mich auch in den kommenden Monaten weiterhin stark fordern wird. Daher kann ich diesem anspruchsvollen Ehrenamt bei der IHK nicht weiter im gebotenen Umfang gerecht werden«, begründet der Präsident seine Entscheidung, die innerhalb wie außerhalb der IHK auf Verständnis, aber auch auf großes Bedauern stößt.

In der IHK-Vollversammlung am 17. Juni 2025 wird sein*e Nachfolger*in aus dem Kreis der 72 Gremiumsmitglieder gewählt.



Rede zur Bestenehrung 2024. Foto: Markus Schmidt



Matthias Martiné. Foto: Roger Richter

DREI FRAGEN AN IHK-PRÄSIDENT MATTHIAS MARTINÉ

IHK: Wenn Sie zurückblicken: Welche Ziele haben Sie erreicht?

MATTHIAS MARTINÉ: Gemeinsam mit anderen in der IHK engagierten Menschen konnten viele Ziele erreicht werden. Besonders froh bin ich, dass es gelungen ist, die Unterstützung der IHK für noch mehr Mitgliedsunternehmen konkret erlebbar zu machen und die Relevanz der IHK als wichtigen Gesprächspartner in Politik und Gesellschaft weiter zu verbessern.

IHK: Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger bzw. Ihrer Nachfolgerin?

MATTHIAS MARTINÉ: Vor allen Dingen viel Freunde bei der Ausübung und Ausgestaltung dieses außerordentlich interessanten und abwechslungsreichen Ehrenamts.

IHK: Wie hat die Arbeit als IHK-Präsident Sie verändert?

MATTHIAS MARTINÉ: Ob ich mich verändert habe, können nur andere beurteilen. Jedenfalls habe ich als IHK-Präsident die beeindruckende Vielfalt und Kreativität der südhessischen Wirtschaft besser kennengelernt. Zudem durfte ich vielen Menschen begegnen, die sich mit großer Leidenschaft im Beruf und im Ehrenamt für unsere Region einsetzen. Dafür bin ich sehr dankbar.

AUSSENHANDEL IN STÜRMISCHEN ZEITEN

Die US-Zollpolitik, Handelsbeschränkungen im Zuge des Krieges in der Ukraine oder die aggressive Konkurrenz durch Billig-Produkte aus China – südhessische Unternehmen stehen im internationalen Handel unter Druck. Doch mit neuen Produkten und Strategien können sie punkten.

TEXT Stephan Köhnlein



Kaum im Amt, hat der US-amerikanische Präsident Donald Trump ein wahres Zollgewitter losgelassen, dessen Einschläge rund um den Globus zu vernehmen waren und das die weltweiten Lieferketten durcheinanderbringt. Innerhalb weniger Tage wurden neue Zölle angekündigt, alte auf Eis gelegt oder Ausnahmeregelungen getroffen. Niemand konnte vorhersehen, welcher Schlag als Nächstes folgt. Es herrscht noch immer eine große Verunsicherung bei den Marktteilnehmern.

»Für die Weltwirtschaft, aber auch für die US-Konjunktur, ist ein solches Klima reines Gift«, urteilte in einer Analyse Roland Rohde, Washington-Korrespondent von Germany Trade and Invest (GTAI), einer Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing. Der Internationale Währungsfonds (IWF) korrigierte seine Wachstumsaussichten für Deutschland nach unten – auf 0,0 Prozent. Trumps Zollpolitik zwingt die Analysten dazu, bisherige Prognosen über Bord zu werfen, räumte der IWF ein.

Der Wettbewerbsdruck steigt auch hierzulande

Die Auswirkungen sind auch in Südhessen zu spüren, wo die Außenhandelsverflechtung sehr hoch ist. Von 100 Euro Umsatz erzielt die südhessische Industrie 63 Euro im Ausland. Zum Vergleich: In Hessen sind es nur 54 Euro, bundesweit 52 Euro. Die USA sind für die hessischen Exporteure Zielland Nummer eins – 11,7 Prozent aller hessischen Exporte mit einem Wert

von 9,3 Milliarden Euro gingen 2024 in die Vereinigten Staaten. Mit einem Volumen von 4,2 Milliarden Euro nehmen chemische und pharmazeutische Produkte den Spitzenwert ein, auch die Ausfuhr von Maschinen landete mit 1,0 Milliarden Euro auf den vorderen Plätzen.

Ob die USA wieder zu einem verlässlichen Handelspartner werden, steht sprichwörtlich in den Sternen. Trumps wechselhafte Handelspolitik bietet Chancen und Risiken für Deutschland. So dürfte China, ein wichtiger Anbieter von Kapitalgütern wie Maschinen, durch die hohen Zölle für die USA künftig teilweise wegfallen. »Deutsche Firmen könnten die sich auftuende Lücke schließen«, sagte GTAI-Experte Roland Rohde. Außerdem eröffneten die chinesischen Gegenzölle auf US-Importe zugleich neue Absatzchancen im Reich der Mitte. Allerdings dürften chinesische Unternehmen ihre Exportanstrengungen Richtung EU verstärken, um die Waren abzusetzen, die sie auf dem amerikanischen Markt nicht verkaufen können. Dadurch steigt auch hierzulande der Wettbewerbsdruck. Hinzu kommt eine große Portion Ungewissheit: »Die vielen indirekten Folgen von Trumps Handelspolitik lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt nur erahnen«, fasste Rohde zusammen.

Bereits seit gut drei Jahren stellen die Folgen des russischen Angriffskriegs Unternehmen vor große Herausforderungen. Das erlebt Max Reindel, Geschäftsführer der Inter Actio Engineering and



Der Pinselverschluss ist eines der wenigen Produkte, die Reindel noch nach Russland liefern darf. Foto: Inter Actio



Max Reindel hat sich nach den Sanktionen gegen Russland neue Märkte erschlossen. Foto: Roger Richter

Foreign Trade aus Darmstadt, am eigenen Leib. Seit Anfang der 90er Jahre pflegte er enge Geschäftsbeziehungen nach Russland. Bei seiner Tätigkeit für das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt hatte der studierte Elektrotechniker damals einen russischen Gastwissenschaftler kennengelernt. »Das war die Zeit von Glasnost und Perestrojka. Und da wollten wir mit Handel eine Brücke zwischen Deutschland und Russland bauen«, erinnert er sich.

Die ehemalige Sowjetunion habe in dieser Zeit einen riesigen Nachholbedarf beim Thema Verpackungstechnik gehabt – eine Lücke, in die Max Reindel und sein Kompagnon stießen. »Wir haben unter anderem dem größten Kronenkorkenhersteller auf die Beine geholfen, indem wir in Ostdeutschland eine gebrauchte Anlage eingekauft haben, die dort bei minus zehn Grad lauffähig präsentiert wurde«, erzählt er. Später habe man die bedruckten Bleche geliefert, aus denen die Korken gestanzt wurden. Und schließlich habe man sich auf Anlagen für die Produktion von Fässern und Verschlüssen fokussiert.

**»PRAKTISCH ALLES,
WAS AUS METALL IST,
DURFTE ICH NICHT
MEHR LIEFERN. DAMIT
FIELEN 60 BIS 70
PROZENT UNSERES
UMSATZES WEG.«**



Max Reindel

Geschäftsführer der Inter Actio
Engineering and Foreign Trade

Foto: Roger Richter



Auch wenn russische Unternehmen zunehmend in der Lage gewesen seien, sich Maschinen und Materialien selbst auf dem Weltmarkt zu besorgen, seien die Geschäftsbeziehungen dorthin über Jahre gut und stabil gewesen. Erst die Sanktionen ab Anfang 2022 sorgten für eine Zäsur. »Wir waren davon sehr schnell und sehr massiv betroffen«, sagt Max Reindel. »Praktisch alles, was aus Metall ist, durfte ich nicht mehr liefern. Damit fielen 60 bis 70 Prozent unseres Umsatzes weg.«

Neuaustrichtung der Geschäfte

Max Reindel musste sein Geschäft neu ausrichten. In Europa hat er Kunden, auch in China und Südafrika, sogar in Peru konnte er mit seiner langjährigen Expertise neue Geschäftsbeziehungen aufbauen. Mit dem Wissen von heute würde er sich möglicherweise nicht mehr so stark auf Russland fokussieren. Andererseits seien die engen Beziehungen lange auch von der Bundesregierung angeschoben worden. »Es wurden Pipelines gebaut, es gab Wirtschaftskooperationen, und auch wir wurden mehrfach gefördert, um auf Messen in Russland auszustellen«, sagt er. Doch als dann die Sanktionen gekommen seien, habe man die Unternehmen – anders als bei den Corona-Hilfspaketen – weitgehend im Regen stehen lassen.

In die Zukunft blickt der 65-Jährige mit gemischten Gefühlen. Aber unterkriegen lassen will er sich nicht. Hoffnung gibt da auch ein ehemaliger Geschäftskontakt aus der Ukraine, der in führender Position für einen großen Metallverpackungshersteller des Landes gearbeitet hatte. Das Unternehmen fiel kurz nach der Invasion in russische Hände, der Mann floh in die Westukraine, wo er nun versucht, ein neues Unternehmen aufzubauen. »Der dengelt praktisch auf seinen Knien Fässer. Und wir unterstützen ihn dabei – auch in der Hoffnung, dass das morgen wieder ein Kunde für uns wird.«

Wie China einem Hidden Champion zusetzte

Mit der Billig-Konkurrenz aus China sieht sich dagegen die Firma Georg + Otto Friedrich aus Großzimmern konfrontiert. Das Familienunternehmen, das seit 75 Jahren besteht und drei Produktionsstätten mit rund 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Deutschland betreibt, ist auf Wirkwaren spezialisiert. Dabei handelt es sich um eine Art der textilen Flächenherstellung. Der heutige Geschäftsführer Lothar Vorbeck ist seit 1995 im Unternehmen. »Als ich hier angefangen habe, machte Bekleidung 80 Prozent unseres Geschäfts aus. Zehn Jahre später waren es noch fünf Prozent«, sagt er.

»Wir hatten damals mit als Erste erkannt, welche Möglichkeiten darin liegen, wenn man Wirkwaren digital für Werbeanwendungen druckt«, erklärt er. Die Produkte von Friedrich findet man im Messebau, bei der Werbung in Leuchtkästen, aber auch bei Fahnen für Großevents wie die Olympischen Spiele oder die Fußball-Weltmeisterschaften. Das macht inzwischen bis zu 70 Prozent des Geschäfts aus. »Wir haben die Ware weltweit verkauft. Wenn es Angebote aus China im europäischen Markt gab, dann stand da immer drauf: Fast so gut wie von der Firma Friedrich.«

Das Unternehmen galt lange als Hidden Champion, etablierte sich immer wieder in Marktnischen. Doch jedes Mal, wenn die Nische zu groß wurde, musste man umsteuern. Der Geschäftsführer illustriert das an einem Beispiel: »Mitte der 90er Jahre haben wir riesige Mengen an Warnwestenstoffen verkauft. Dann hat die EU die Warnwesten für alle Pkw verbindlich vorgeschrieben und wir haben gedacht: Wie sollen wir das alles nur produzieren? Doch mit dem Tag der verbindlichen Vorschrift war es vorbei. Denn ab da kamen die Warnwesten aus China.«

Was Lothar Vorbeck bis heute ärgert, seien die häufig durchlässigen Tests der Ware aus China. Diese hätten zwar das CE-Zeichen getragen, das darauf hinweist, dass ein Produkt vom Hersteller geprüft wurde



Die Firma Georg + Otto Friedrich ist auf Wirkwaren spezialisiert. Foto: Georg + Otto Friedrich



Der Standort Groß-Zimmern aus der Luft (links). Seit über 70 Jahren produziert Georg + Otto Friedrich bedruckbare Stoffe.
Fotos: Georg + Otto Friedrich



»DEUTSCHLAND LEBT VON FLEXIBILITÄT UND INNOVATION. WIR WERDEN UNS SCHNELLER VERÄNDERN MÜSSEN ALS FRÜHER.«



Lothar Vorbeck
Geschäftsführer bei
Georg + Otto Friedrich
Foto: Georg + Otto Friedrich

und alle EU-weiten Anforderungen an Sicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz erfüllt. »Aber wir haben die Warnwesten testen lassen. Und sie haben die Tests nicht bestanden«, sagt er. Bei den verantwortlichen Stellen sei man damit jedoch auf taube Ohren gestoßen. »Niemand wollte das wissen.«

Ähnlich geht es dem Unternehmen heute mit den Stoffen für den Digitaldruck. Wenn man die importierte Ware gegenkontrollieren lasse, würden die Anforderungen oft nur teilweise oder gar nicht erfüllt. Aber auch diesmal wolle das niemand wissen. Für die Kundschaft zeigt der Unternehmer grundsätzlich Verständnis. »Wenn wir Stoffe für 3,50 Euro anbieten und die bekommt diese als Importware für 1,80 Euro, dann können die großen Player an diesen Vorteilen nicht vorbeigehen, wenn sie im Markt bleiben wollen«, sagt er.

Weltweit ungleiche Bedingungen

Der Grund für die niedrigen Preise: Die chinesische Ware habe den Vorteil, dass sie extrem subventioniert werde. Und während Qualität, Sicherheit und Produktionsbedingungen in Deutschland und Europa streng kontrolliert würden, könnten chinesische Anbieter immer wieder die Lücken im System ausnutzen. »Es würde vollkommen ausreichen, wenn die Bedingungen für alle Seiten gleich wären«, sagt er.

Doch Lothar Vorbeck will nicht klagen. »Deutschland lebt von der Flexibilität und von der Innovation«, sagt er. »Also müssen wir als Mittelständler uns die nächste Nische suchen. Wir werden uns schneller verändern müssen als früher. Wir sind klein genug, um Lücken zu finden. Wir sind groß genug, um die Zeit zu haben, diese Lücken auch auszufüllen. Von daher würde ich sagen, stehen wir in diesem ganzen Chaos weiterhin recht gut da.«

»RÜCKKEHR ZU FREIHANDEL IST UNWAHRSCHEINLICH«

Dr. Christoph Schemionek leitet die Delegation der Deutschen Wirtschaft in Washington. Er erklärt, worauf Unternehmen beim Handel mit den USA achten sollten.

INTERVIEW Matthias Voigt

IHK: Herr Dr. Schemionek, wie ordnen Sie die jüngsten Entwicklungen der deutsch-US-amerikanischen Handelsbeziehungen historisch ein?

DR. CHRISTOPH SCHEMIONEK: Historisch sehen wir eine Phase des Wandels. Nach Jahrzehnten enger wirtschaftlicher Verflechtung führen protektionistische Maßnahmen der USA zu Spannungen in den transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen. Obwohl sich der Ton zuletzt etwas gemäßigt hat, bleiben Unsicherheiten und vor allem Zölle bestehen. Die Tendenz der USA, sich in den kommenden Jahrzehnten stärker auf sich selbst zurückzuziehen, stellt traditionelle Partnerschaften vor Herausforderungen und erfordert eine Anpassung beider Seiten, insbesondere im Handels- und Investitionsbereich.

IHK: Welche Strategien wählen deutsche Unternehmen in den USA, um mit den neuen Handelshemmnissen klarzukommen? Und was raten Sie ihnen?

DR. CHRISTOPH SCHEMIONEK: Deutsche Unternehmen setzen vermehrt auf lokale Produktion in den USA, wobei diese Verlagerung keineswegs neu ist und sich über viele Jahre erstreckt. So haben sich zum Beispiel die Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in den USA in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt. Die Diversifizierung von Lieferketten gewinnt ebenfalls an Bedeutung. Einige passen ihre Preisgestaltung an oder fokussieren auf margenstärkere Produkte. Mein Rat ist, flexibel zu bleiben, die lokale Präsenz weiter zu stärken und auf Innovation zu setzen. Eine aktive Kommunikation mit politischen Entscheidungsträgern auf allen Ebenen – kommunal, einzelstaatlich und auf Bundesebene – ist ebenfalls ratsam.

IHK: Wie sind die mittel- bis langfristigen Aussichten, was den Handel zwischen Deutschland und den USA angeht?

DR. CHRISTOPH SCHEMIONEK: Mittelfristig ist mit Anpassungen und möglicherweise einer Verlagerung von

Produktionskapazitäten zu rechnen. Langfristig bleibt das Potenzial für eine enge wirtschaftliche Beziehung aufgrund der tiefen Verflechtungen und gemeinsamen Interessen bestehen. Allerdings werden geopolitische Entwicklungen und innenpolitische Entscheidungen in beiden Ländern die zukünftige Ausgestaltung des Handels maßgeblich beeinflussen. Eine Rückkehr zu uneingeschränktem Freihandel erscheint derzeit unwahrscheinlich. Sektorale Abkommen, beispielsweise für Industriegüter, könnten für beide Seiten erstrebenswert sein.



Das Kapitol in Washington.
Foto: iStock.com/rarrarorro



ZUR PERSON

Dr. Christoph Schemionek ist Leiter der Delegation der Deutschen Wirtschaft in Washington DC und Geschäftsführer des Representative of German Industry and Trade (RGIT). Die Delegation der Deutschen Wirtschaft in Washington DC hilft seit Januar 2021 als Kontakt- und Beratungsstelle deutschen Unternehmen, die an der Wirtschaftsregion USA und am Standort Washington an der Schnittstelle von Politik und Wirtschaft interessiert sind. Die Delegation gehört zur Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Christoph Schemionek ist promovierter Wirtschaftsgeograph und lehrt als Adjunct Professor an der George Washington Universität in Washington, DC.

Foto: Delegation of German Industry and Commerce in Washington DC, LLC

INTERNATIONALER HANDEL IN ZAHLEN

Waren im Wert von

79,6 MILLIARDEN €

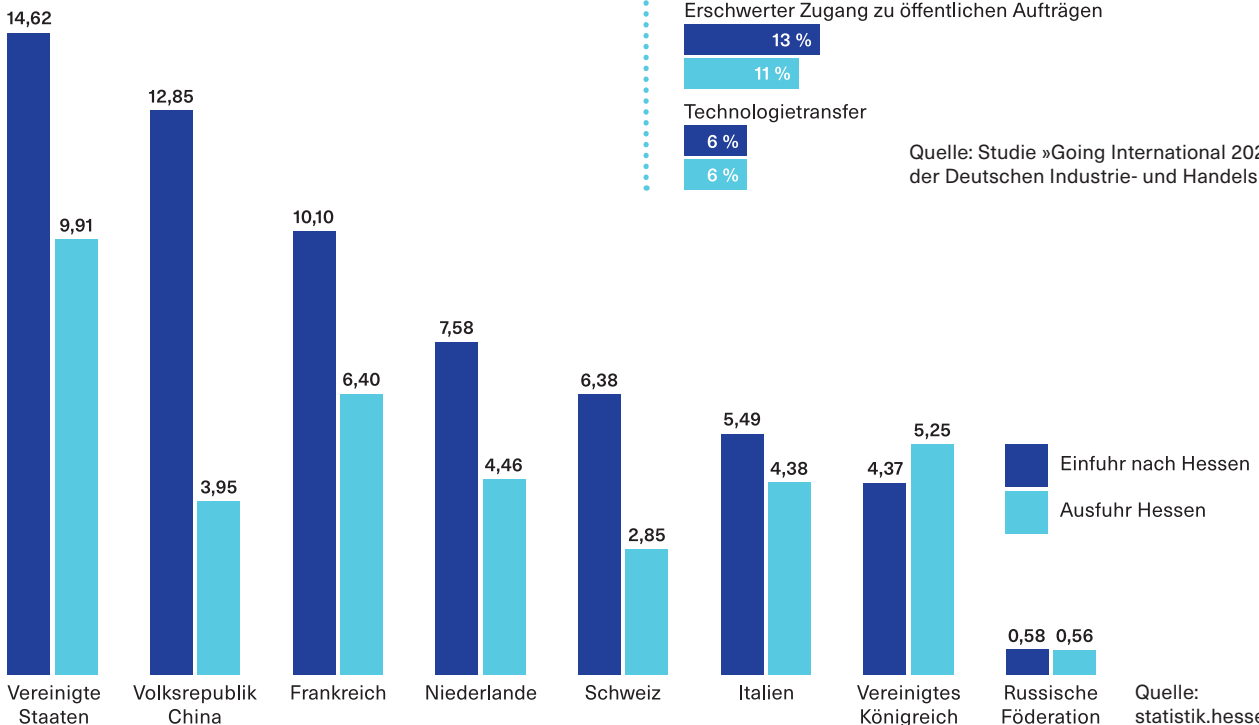
sind im Jahr 2024 aus Hessen in die gesamte Welt exportiert worden.

Quelle: statistik.hessen.de



HESENS IMPORT UND EXPORT

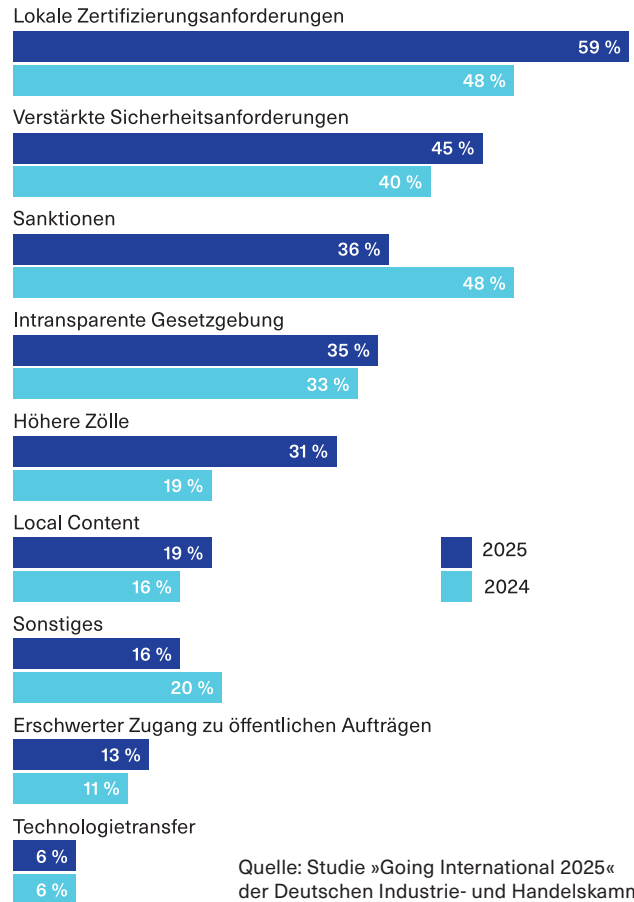
Güteraustausch mit ausgewählten Handelspartnern im Jahr 2023; in Milliarden Euro



Quelle: statistik.hessen.de

HANDELSHEMMNISSE IM INTERNATIONALEN GESCHÄFT

(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Studie »Going International 2025« der Deutschen Industrie- und Handelskammer

»Zwei Wege aus dem Handelsdilemma«

**Ein Kommentar von Axel Scheer,
Teamleiter International der IHK Darmstadt**

So schnell kann's gehen. Noch im vergangenen Jahr galten die USA als Hoffnungsträger für die Weltwirtschaft. Nun bringt US-Präsident Donald Trump mit seinen massiven Zöllen und sprunghaften Entscheidungen Händler und Lieferanten zum Verzweifeln. Denn für den internationalen Handel gilt noch stärker als für andere Branchen: Unsicherheit verdirbt das Geschäft.

Gerade für Südhessen bringen die neuen Handelsbarrieren und protektionistischen Tendenzen viele Risiken mit sich. Ist doch die Außenhandelsverflechtung deutlich höher als im bundesweiten Durchschnitt – zwei von drei Euro Umsatz erzielt die südhessische Industrie im Ausland. Hinzu kommt: Die USA sind Zielmarkt Nummer eins. Wenig verwunderlich, dass die Unternehmer in der jüngsten DIHK-Umfrage »Going International 2025« wenig Anlass für Optimismus sehen und den Daumen senken, was die Erwartungen ans Auslandsgeschäft angehen.

Doch bei allem Entsetzen über Trumps Zollpolitik muss man ehrlicherweise eingestehen: Auch zu Hause wurden in den vergangenen Jahren viele Hausaufgaben nicht erledigt. Allen voran wurde versäumt, bürokratische Hürden zu beseitigen, die das internationale Geschäft ebenso belasten wie Unsicherheiten bei der Einhaltung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes, dazu Auflagen wie etwa für den CO₂-Grenzausgleich (CBAM) oder die langen Genehmigungszeiten beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Unternehmen sind darauf angewiesen, dass die neue Bundesregierung nicht nur Absichtserklärungen von sich gibt, sondern schnell ins Handeln kommt.

Die politische Dimension können Südhessens international tätige Unternehmen naturgemäß kaum beeinflussen. Was sie aber machen können, ist, den Mut aufzubringen, durch neue Türen zu gehen und neue Geschäftsbeziehungen zu knüpfen. Denn es bieten sich viele neue Chancen. So etwa das Freihandelsabkommen, auf das sich die EU mit den Mercosur-Staaten Ende 2024 geeinigt hat. Die beiden Handelsmärkte bringen es zusammen auf mehr als 700 Millionen Einwohner. Es ist wichtig, dass sich die Bundesregierung jetzt für ein zügiges Inkrafttreten dieses Abkommens einsetzt. Außerdem ist die EU derzeit in Gesprächen über ein Freihandelsabkommen mit Indien. Der Ausbau alternativer Handelsbeziehungen und die Verbesserung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit sind entscheidende Faktoren für die Zukunft unserer Wirtschaft.

»Bei allem Entsetzen über Trumps Zollpolitik: Auch zu Hause wurden viele Hausaufgaben nicht erledigt.«

Axel Scheer



Axel Scheer. Foto: Klaus Mai

Es hilft nichts, jeden Tag aufs Neue Trumps Zollpolitik zu beklagen. Vielmehr zeichnen sich zwei Wege aus dem Handelsdilemma ab: vor der eigenen Haustüre kehren – sowie auf zu neuen Ufern!



Timon Gremmels.
Foto: Harry Soremski

»UNIS UND HOCHSCHULEN SIND DER MOTOR FÜR INNOVATIVE IDEEN«

Timon Gremmels ist Hessischer Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur. Im Interview spricht er darüber, wie Berufsorientierung besser gelingt – und erklärt, wie internationale Studierende als Fachkräfte für Hessen interessant werden.

IHK: Herr Minister Gremmels, wie und auf welchen Feldern können die hessischen Unternehmen von der universitären Forschung profitieren?

TIMON GREMMELS: Unsere hessenweit 14 Universitäten und Hochschulen sind der Motor für innovative Ideen – gut, dass wir sie haben. Vor allem der Transformationsprozess der Wirtschaft ist eine Mammutaufgabe, die eines braucht: Erkenntnisse aus der anwendungsorientierten Wissenschaft, aber auch aus der Grundlagen- und Spitzenforschung. Die hessische Wissenschaftslandschaft ist diesbezüglich hervorragend aufgestellt und richtet sich an den Bedarfen in den einzelnen Teilregionen

aus. So wird beispielsweise an der Hochschule Geisenheim die Entwicklung nachhaltiger Anbausysteme in der Landwirtschaft oder an der Technischen Hochschule Mittelhessen der Bereich Optik und Mikrosysteme vorangetrieben. Wir prüfen derzeit außerdem, wie wir unsere Forschungsprogramme so ausgestalten können, dass die Fragen der Anwendungsorientierung und der Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit eine größere Rolle spielen. Dabei lassen sich auch Bundesprogramme nutzen. Um am Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Hessen erfolgreich zu sein und diesen weiter voranzubringen, braucht es ein gutes Miteinander von Hochschulleitungen, Wirtschaft und Politik.

IHK: Was unternimmt das Land, um in Zeiten des Arbeits- und Fachkräftemangels die Zahl der Studienzweifler und -abbrecher zu verringern?

TIMON GREMELS: Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, dass möglichst wenig junge Menschen ihr Studium nach dem vierten Semester oder später abbrechen. Denn in der Regel müssen sie sich danach zunächst einmal neu orientieren, was Zeit kostet. Oft fehlen sie dann auf dem Arbeitsmarkt, manchmal sogar einige Jahre. Damit das nicht passiert, gibt es gute Angebote der Kammern für Studienzweifler und -abbrecher, unter anderem die Netzwerke und Speed-Datings für Studienzweifler.

»UNSER ZIEL MUSS ES SEIN, BEI DER BERUFS-ORIENTIERUNG FRÜHER ANZUSETZEN UND SCHON IN DER SCHULE DIESES FELD ZU STÄRKEN.«

Unser Ziel muss es sein, bei der Berufsorientierung früher anzusetzen und schon in der Schule dieses Feld zu stärken und eng zu begleiten. Als genauso wichtig erachten wir eine bessere Beratung der Studierenden in der ersten Studienphase. Mit dem Programm Qualität in Studium und Lehre (QuiS) unterstützt die hessische Landesregierung insbesondere den Übergang von Schule zu akademischer Bildung. Aber auch flexible Modelle wie das »Studium der angepassten Geschwindigkeit« und das Teilzeit-Studium können den Start in den Hochschulalltag erleichtern, zum Beispiel wenn Studierende nebenher arbeiten müssen, um sich das Studium zu finanzieren.

IHK: Sie sprechen die Berufsorientierung an: Wie kann diese besser gelingen?

TIMON GREMELS: Für die nachfolgende Generation ist es wichtig, schon am Anfang des Karrierewegs richtige Entscheidungen zu treffen. Junge Menschen sollten deshalb bereits vor dem Schulabschluss eng begleitet werden. Ein tolles Beispiel, wie gut Berufsorientierung funktionieren kann, ist das Talentscouting-Projekt der Philipps-Universität Marburg und der Hochschule RheinMain. Dort werden Schülerinnen und Schülern – je nach Talenten und Interessen – individuelle berufliche Möglichkeiten aufgezeigt. Das muss nicht unbedingt in einem klassischen Studium münden, sondern das kann auch eine kaufmännische Ausbildung oder ein duales Studium sein. Hier stehen wir in engem Austausch mit den Kammern, um weitere effektive Programme zur Berufsorientierung zu entwickeln.

Ein wichtiger Hebel ist des Weiteren die Lehrerausbildung, um dort für die vielfältigen Chancen einer dualen Ausbildung zu sensibilisieren, damit vor allem auch an Gymnasien der Horizont für eine andere Welt außerhalb der Hochschulbildung eröffnet wird. Es gibt ja weiterhin die Möglichkeit, berufsbegleitend zu studieren – mit spannenden gleichwertigen Karriere- und Verdienstmöglichkeiten.

IHK: Um den Fachkräftebedarf zu sichern, lenken Sie auch den Blick auf internationale Studierende. Was sind hier die drängendsten Aufgaben?

TIMON GREMELS: Wir müssen unsere hessischen Studienstandorte attraktiver für diese Zielgruppe machen. Uns muss es besser gelingen, sie nach dem Studium in Hessen zu halten – als Fachkräfte von morgen. Eine große Herausforderung ist dabei, bezahlbaren Wohnraum für Studierende zu schaffen. An amerikanischen Universitäten haben internationale Studierende in der Regel die Möglichkeit, auf dem Campus zu wohnen. Hierzulande haben wir in Studierendenwerken zwar Kontingente für internationale Studierende, aber insgesamt ist das viel zu wenig. Wir müssen hier bezahlbaren Wohnraum schaffen – keine einfache Aufgabe in Zeiten von gestiegenen Baukosten und herausfordernden Haushaltslagen. Aber das Thema steht mit auf der Agenda. In Kassel habe ich bereits den Vorschlag gemacht, das alte Polizeipräsidium am Königstor – eine leerstehende, im Krieg kaum zerstörte Immobilie, die dem Land gehört – perspektivisch für studentischen Wohnraum weiterzuentwickeln.

Das Interview führten Dr. Arnd Klein-Zirbes und Andreas Nordlohne von der IHK Kassel-Marburg sowie Pamela De Filippo.

ZUR PERSON

Timon Gremels wurde 1976 in Marburg geboren. Vor seiner Ernennung zum Hessischen Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur am 18. Januar 2024 engagierte sich der SPD-Politiker als Mitglied des Deutschen Bundestags mit inhaltlichen Schwerpunkten zur Energie- und Klimaschutzpolitik. Sein Studium der Politikwissenschaft mit den Nebenfächern Rechtswissenschaften sowie Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg hat er als Diplom-Politologe abgeschlossen.



Foto: iStock.com / Natee Meepian

Konjunkturimpuls bleibt aus

Die Unternehmen zeigen sich mehrheitlich vom Koalitionsvertrag enttäuscht. Insgesamt geht es mit der Konjunktur in Südhessen nicht voran. So lauten die zentralen Erkenntnisse der Konjunkturumfrage der IHK Darmstadt im Frühsommer.

TEXT Dr. Peter Kühnl

Die südhessische Wirtschaft tut sich schwer, die Rezession abzuschütteln. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Konjunkturumfrage der IHK Darmstadt, für die sie rund 900 Unternehmen aus der Region befragt hat. In der Industrie läuft es nicht rund, und das Zollchaos der US-Regierung macht den Exporteuren Sorgen. Im Einzelhandel bleibt die Situation angespannt, bei den Dienstleistern ist die Geschäftslage durchwachsen. Mit Blick auf die kommenden Monate herrscht bei den Unternehmen weiter Skepsis.

Geschäftsklimaindex unter der Wachstumsschwelle

Der IHK-Geschäftsklimaindex fasst Lage und Erwartung der Unternehmen zusammen. Gegenüber Jahresbeginn gewinnt der Index zwei Punkte, er beträgt aktuell 90 Punkte. Nur 20 Prozent der befragten Unternehmen in Südhessen beurteilen ihre aktuelle Lage als gut, 56 Prozent als befriedigend, 24 Prozent als schlecht. Gegenüber Jahresbeginn klettert der Saldo aus zufriedenen und unzufriedenen Unternehmen um zwei Punkte. Er liegt jetzt bei minus vier Prozentpunkten. »Das ist keine Frühjahrsbelebung, eher ein Frühjahrlüftchen«, ordnet Robert Lippmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt, das Ergebnis ein.

Auch die Zukunftserwartungen verbessern sich nur marginal. Nur elf Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Situation, 62 Prozent glauben, dass es so bleibt, wie

es ist. Rund jedes vierte Unternehmen (27 Prozent) ist pessimistisch. Damit klettert der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen nur um zwei Punkte. Er beträgt aktuell minus 16 Prozentpunkte. »Dass die neue Regierung ohne Vorschusslorbeeren startet, wussten wir noch aus der Vorumfrage«, erläutert Hauptgeschäftsführer Lippmann die Zahlen. »Umso aufmerksamer verfolgen die Unternehmen, ob die Standortprobleme jetzt wirklich in Angriff genommen werden.«

Dass sich die Koalitionsparteien schnell auf einen Koalitionsvertrag geeinigt haben, ist positiv, so Lippmann. Inhaltlich bleibt der Koalitionsvertrag aber hinter den Erwartungen zurück. Der IHK-Hauptgeschäftsführer sagt: »Der Koalitionsvertrag enthält zahlreiche richtige und wichtige Maßnahmen. Das gilt auch für das Sondervermögen, wenn es richtig eingesetzt wird. An anderen Stellen, wie der dringend nötigen Unternehmenssteuerreform oder der langfristigen Sicherung des Sozialversicherungssystems, bleibt der Koalitionsvertrag mutlos.«

In einer zusätzlichen Umfrage hat die IHK Darmstadt südhessische Unternehmen explizit zum Koalitionsvertrag befragt. Das Ergebnis: Nur 27 Prozent der Unternehmen blicken durch den Koalitionsvertrag optimistischer in die Zukunft als zuvor. Für die meisten Unternehmen, nämlich 39 Prozent, ändert sich nichts, für 18 stellt der Koalitionsvertrag sogar eine Verschlechterung dar. 16 Prozent der antwortenden Unternehmen können noch keine Aussage treffen. »Von Aufbruchstimmung durch den

Koalitionsvertrag kann bei den Unternehmen keine Rede sein«, bewertet Lippmann die Zahlen. Auch deswegen sind die Unternehmen bei Investitionen sehr zurückhaltend. Zwar verbessert sich der Saldo aus investitionswilligen und investitionsunwilligen Unternehmen um fünf Prozentpunkte. Mit minus zwölf Prozentpunkten bleibt der Saldo aber tief im roten Bereich. Bei den Einstellungsplänen der Unternehmen ist es nicht anders. Die Zeichen stehen eher auf Stellenabbau.

Drei zentrale Risiken

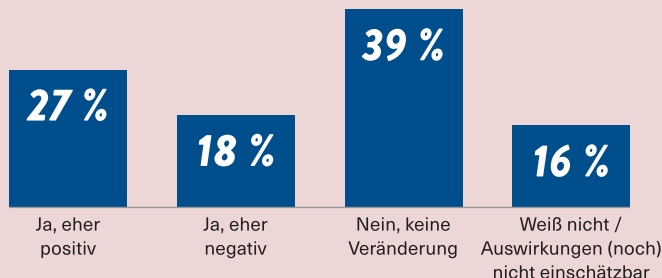
Als größtes Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen in Südhessen die Inlandsnachfrage. Diese Auffassung äußern 62 Prozent der Unternehmen (minus fünf Prozentpunkte). »Hier sehen wir einen positiven Effekt der Sondervermögen, die sicher zu einem Nachfrageimpuls führen werden«, bewertet Lippmann das Ergebnis. Als zweitgrößtes Risiko nennen die Unternehmen die Entwicklung der Arbeitskosten (61 Prozent, plus sechs Prozentpunkte). »Die hohen Tarifabschlüsse, die schwelende Diskussion um den Mindestlohn und die Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge schlagen durch«, so Lippmann. Am dritthäufigsten wird die Qualität der Wirtschaftspolitik genannt (60 Prozent, plus ein Prozentpunkt).

»Mit Blick auf die Umsetzung des Koalitionsvertrags und die kommenden Jahre ist es wichtig, dass die Politik jetzt ins Handeln kommt. Deutschland braucht mehr als Absichtserklärungen, nämlich Tempo und Umsetzungstreue. Die Betriebe erwarten konkrete, spürbare Fortschritte – weniger Bürokratie, bezahlbare Energie, schnellere Genehmigungen. Die Sondervermögen schaffen finanzielle Spielräume – aber ohne effiziente Umsetzung und mutige Entscheidungen bleibt es bei Symbolpolitik. Wer den Standort stärken will, muss liefern – und zwar zügig«, betont Lippmann.

Den vollständigen Konjunkturbericht der IHK Darmstadt finden Sie unter www.ihk.de/darmstadt
 → Nr. 13442

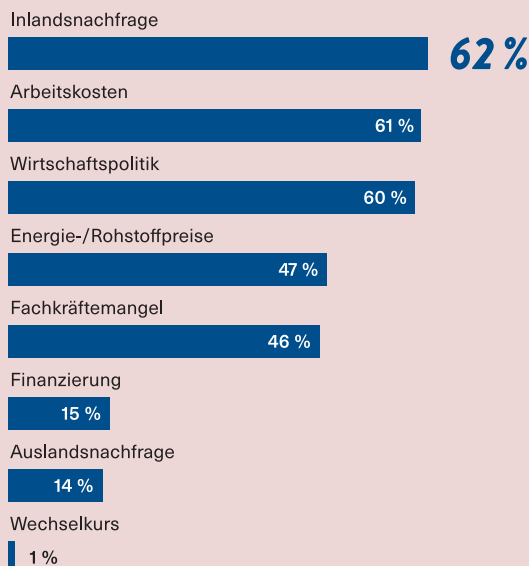
KOALITIONSVERTRAG

Haben sich Ihre eigenen Geschäftserwartungen durch den Koalitionsvertrag geändert?

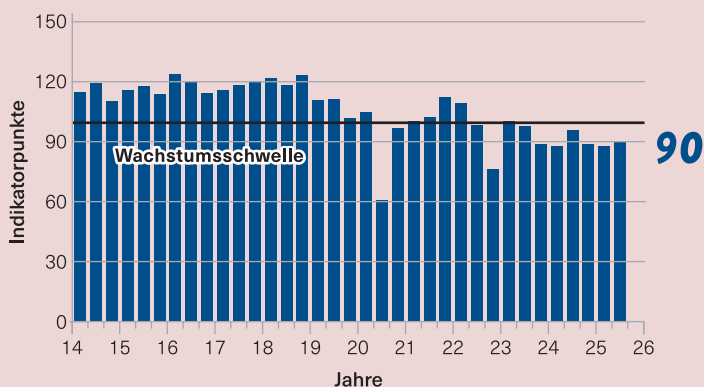


RISIKEN

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



GESCHÄFTSKLIMAINDEX



AZUBIS ALS IMPULSGEBER FÜR NACHHALTIGKEIT

Im Pilotprojekt »Circularity Scouts« der IHK Darmstadt entwickeln südhessische Auszubildende Ansätze für ressourcenschonenderes Wirtschaften im eigenen Betrieb. Arbeitgeber können ihre Azubis ab sofort anmelden.

TEXT Annabel Aulehla

Wie gelingt der Wandel zu einer zirkulären Wirtschaftsweise – konkret und praxisnah im eigenen Unternehmen? Dieser Frage widmet sich das Projekt »Circularity Scouts« der IHK Darmstadt. Auszubildende beschäftigen sich mit Aspekten der nachhaltigen Wertschöpfung, analysieren Chancen ihres eigenen Betriebs und entwickeln Wege, diese zu nutzen. Das benötigte Wissen sammeln sie in fünf Tagesmodulen, die die Grundprinzipien der Kreislaufwirtschaft vermitteln: von der Wiederverwertung von Materialien über ökologisches Design bis hin zu zirkulären Geschäftsmodellen. Zudem erwerben sie Kompetenzen im Projektmanagement. Ergänzt wird das Programm durch Betriebsbesuche und Praxisworkshops.

Einer der Lernorte ist der Campus des E-Bike-Herstellers Riese und Müller in Mühlthal. »Das Fahrrad ist ein greifbares Beispiel für nachhaltige Mobilität – und auf unserem Campus wird deutlich, wie ganzheitlich Zirkularität gedacht werden kann. Azubis erleben hier anschaulich, wie Nachhaltigkeit entlang eines gesamten Produktlebenszyklus aussehen kann«, sagt CEO Dr. Sandra Wolf. Mit den Impulsen, die sie in den Workshops sammeln, kehren die Auszubildenden in das eigene Unternehmen zurück. Im Anschluss sollen sie eine Projektidee für ihren Betrieb entwickeln, wie der einfache Einstieg in die zirkuläre Wirtschaftsweise gelingen kann. Dabei sollen sie den Business Case hinsichtlich der Ressourcenersparnis und dem CO₂-Fußabdruck möglichst konkret planen.

Arbeitgeber beweisen durch die Teilnahme, dass Innovation gefördert und Engagement geschätzt wird. Wer Nachhaltigkeit glaubhaft lebt, punktet bei der Suche nach jungen Talenten. Der hessische Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori, der das Projekt als Schirmherr begleitet, betont die Relevanz für ein

zukunftsfähiges Hessen: »Die Scouts wirken künftig aktiv daran mit, dass die hessische Wirtschaft unabhängiger, resilienter und nachhaltiger wird. Das ist eine Investition sowohl in gut ausgebildete Fachkräfte und in die erfolgversprechende berufliche Laufbahn der Scouts als auch in ein zukunftsfähiges, innovatives und chancenbietendes Hessen.« Das Programm richtet sich an alle Ausbildungsrichtungen. Empfohlen wird die Teilnahme mit zwei bis drei Auszubildenden pro Unternehmen. Zudem ist es ratsam und erforderlich, eine Patin oder einen Paten zu benennen, um einen optimalen Wissenstransfer zu gewährleisten. Die Teilnahme ist kostenfrei und beginnt im Herbst 2025. Weitere Informationen und Anmeldung bis 4. Juli unter:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6535262



Azubis werden zu Circularity Scouts, die sich mit nachhaltigem Wirtschaften beschäftigen. Foto: iStock.com/DoganKutukcu

»HESSENFONDS« SOLL WIRTSCHAFT ANKURBELN

Die Landesregierung hat mit dem »HessenFonds« ein umfangreiches Kredit- und Beteiligungsprogramm für die hessische Wirtschaft aufgelegt, das sich auf die beiden Säulen Innovation und Transformation stützt. Die finanzielle Unterstützung wird sowohl mit zinsverbilligten Krediten als auch mit Beteiligungen ermöglicht. Es steht insgesamt eine Milliarde Euro bereit. Förderfähig sind insbesondere Vorhaben in Zusammenhang mit Dekarbonisierung, Ressourcen- und Energieeffizienz, Digitalisierung, strategischer Resilienz, demografischem Wandel und Anpassung an den Strukturwandel. Vorhaben von Unternehmen mit zukunftsweisenden Ideen für Technologien und/oder Produkt- bzw. Geschäftsinnovationen sind ebenfalls grundsätzlich förderfähig.

Antragsberechtigt sind Gründer*innen, Start-ups, KMU, Großunternehmen, mittelständische und große Industrieunternehmen



Die Landesregierung hat ein Kreditprogramm aufgelegt.
Foto: stock.adobe.com/EKH-Pictures

sowie Unternehmensnachfolger*innen. Das »HessenFonds«-Kleindarlehen wird bei der WIBank über das entsprechende Kundenportal beantragt. Dagegen handelt es sich bei »HessenFonds GuW (ERP)« sowie dem »HessenFonds«-Innovationskredit um Produkte, die über die Hausbanken angeboten werden. Ihre Hausbank beantragt zusammen mit Ihnen das Förderdarlehen bei der WIBank. Falls Sie Interesse an einem »HessenFonds«-Großdarlehen haben, können Sie sich an die Wirtschaftsförderberatung oder das Produktteam der WIBank wenden.

www.wibank.de/hessenfonds

IHK DARMSTADT ERHÄLT ZERTIFIKAT ZUR VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE

Die IHK Darmstadt ist als familienbewusste Arbeitgeberin zertifiziert worden. Sie hat ein Zertifikat zum Audit »berufundfamilie« erhalten, das als strategisches Managementinstrument Arbeitgeber unterstützt. Es soll dabei helfen, familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik nachhaltig zu gestalten. Das Zertifikat ist ein Angebot der »berufundfamilie Service GmbH« und beruht auf einer Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Es ist nach eigenen Angaben seit 1998 an nahezu 2.000 Organisationen vergeben worden.

Einsetzbar in allen Branchen und unterschiedlichen Betriebsgrößen, erfasst das Audit den aktuellen Zustand der bereits angebotenen familien- und lebensphasenbewussten Maßnahmen, entwickelt systematisch das betriebsindividuelle Potenzial und sorgt mit verbindlichen Zielvereinbarungen dafür, dass Familienbewusstsein in der Unternehmenskultur verankert wird. Die praktische Umsetzung wird vom Zertifikatgeber in festen Zeitabschnitten überprüft.

Die IHK Darmstadt nimmt das Zertifikat zum Anlass, ihren Mitarbeiter*innen eine noch bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu ermöglichen. Bereits heute gehören flexible Arbeitszeiten, mobiles Arbeiten und gezielte Unterstützungsangebote für verschiedene Lebensphasen zu den betrieblichen Maßnahmen. »Als IHK stehen wir für eine zukunftsfähige

Arbeitswelt, in der berufliche Entwicklung und private Verpflichtungen nicht im Widerspruch stehen. Die Zertifizierung ist für uns dabei ein wichtiger Baustein«, sagt Robert Lippmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt.

www.berufundfamilie.de



Flexible Arbeitszeiten helfen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Foto: iStock.com/kupicoo



Foto: iStock.com/AnVr

BEZAHLBARER WOHNRAUM ALS WETTBEWERBSVORTEIL

Die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt erschwert die Suche nach Fachkräften. Wenn kein bezahlbarer Wohnraum für die Beschäftigten zur Verfügung steht, drohen Arbeitsverträge zu platzen. Doch wenn ein Unternehmen beim Thema Wohnen Unterstützung bietet, hat es Vorteile im Wettbewerb um begehrte Arbeitskräfte. Zudem gibt es attraktive Fördermöglichkeiten.

TEXT Stephan Köhnlein

Werkwohnungen waren in Deutschland schon einmal ein Erfolgsmodell. Im 19. und 20. Jahrhundert schufen Unternehmen im Zuge der Industrialisierung selbst neuen Wohnraum und siedelten ihre Mitarbeiter*innen in der Nähe ihrer Produktionsstätten an. Ab den 1970er-Jahren trennten sich viele Unternehmen jedoch von ihren Wohnungen, um sich auf ihr Kerngeschäft zu fokussieren und weil die Situation auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt relativ entspannt war. »Heute erlebt das Thema Mitarbeiterwohnen eine Renaissance«, sagt Simon Wieland, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Forschungs- und Beratungsinstitut Regio Kontext aus Berlin.

Laut einer Studie des Beratungsunternehmens PwC wird der angespannte Wohnungsmarkt zunehmend

zur Herausforderung für die Unternehmen: 82 Prozent der Befragten sind darin der Meinung, dass es wegen fehlender Wohnungen problematisch ist, Fachkräfte zu finden und zu halten. Das gilt besonders für Branchen, die traditionell eher niedrige Löhne zahlen, wie Gesundheitswesen, Gastronomie, Erziehung oder Handwerk, sowie für Menschen in der Ausbildung oder beim Berufseinstieg.

Wohnungen erleichtern das Recruiting

»Die Vorteile und Chancen des Mitarbeiterwohnens liegen auf der Hand«, sagt Wieland. »Unternehmen haben damit einen ziemlich einzigartigen Wettbewerbsvorteil im Kampf um die besten Köpfe. Sie erleichtern ihrer Personalabteilung das Recruiting

und den neuen Mitarbeitenden den Einstieg.« Allerdings hätten die Modelle heute nicht mehr viel mit den klassischen Werksiedlungen von früher zu tun. Häufig gehe es auch um sogenannte Onboarding-Lösungen, also um temporären Wohnraum für die Dauer der Ausbildung oder den Einstieg in einen neuen Job.

Tatsächlich besteht hier aber auch noch Luft nach oben. Rund 80 Prozent der Unternehmen unterstützen ihre Mitarbeiter*innen beim Wohnen nicht, wie Annett Jura vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) sagt. Die Leiterin der Abteilung Wohnungswesen und Immobilienwirtschaft würde sich wünschen, dass »sich weitere Unternehmen auf den Weg machen, um an die Tradition des Werkswohnungsbaus in Deutschland anzuknüpfen«.

Die steuerrechtlichen Rahmenbedingungen für ein Engagement im Wohnungsbau seien so gut wie lange nicht, sagt Jura. Die degressive Abschreibung für Abnutzung (AfA) liege aktuell bei fünf Prozent. Diese könne auch genutzt werden, wenn ein Unternehmen nicht selbst baue, sondern ein neu errichtetes Gebäude erwerbe. Zudem gebe es gerade eine lineare Sonderabschreibungsmöglichkeit im Mietwohnungsbau, die mit fünf Prozent über vier Jahre möglich sei. Hinzu kämen Kombinationsmöglichkeiten von linearer und degressiver AfA.

Die Fördertöpfe sind gefüllt

Das Bundesbauministerium stelle den Ländern pro Jahr 3,5 Milliarden Euro für sozialen Wohnungsbau zur Verfügung. Diese Mittel könnten auch von Unternehmerinnen und Unternehmern für den Mitarbeiterwohnungsbau in Anspruch genommen werden. Zudem würden die Länder in der Regel jeden Euro des Bundes nochmals mit einem eigenen Euro gegenfinanzieren. »Da ist also richtig viel Geld im Topf.«

Unternehmen könnten sich vielfach auf dem Wohnungsmarkt engagieren, etwa durch Vermietung von eigenem Bestand oder die Vermietung durch Partner, wenn Belegrechte erworben werden. Wer sich das finanziell nicht leisten kann oder möchte, der kann auf anderem Wege seiner Belegschaft signalisieren, dass ihm Mitarbeiterwohnen wichtig ist: etwa durch Tauschbörsen, die Beauftragung von Maklern oder finanzielle Zuschüsse.

Bezahlbaren Wohnraum für Leute zwischen 16 und 26 Jahren schaffen will das »Kolping Azubi- und Jugendwohnen«. Das Konzept des 2016 in Köln

gestarteten Projekts umfasst mittlerweile 16 Häuser deutschlandweit, wie Bert Haushalter vom Dachverein Kolping Jugendwohnen sagt. Es ist zugleich Teil der Initiative »Auswärts Zuhause – Azubi- und Jugendwohnen«, die 365 Einrichtungen listet und deren Angebot deutschlandweit jährlich von mehr als 200.000 jungen Menschen genutzt wird.

Angebote für junge Menschen sind gefragt

Rund die Hälfte der jungen Menschen in den Häusern sind Azubis, die Berufsausbildungsbeihilfe mit pädagogischer Begleitung über die Bundesagentur für Arbeit erhalten. Hinzu kämen Blockschüler*innen, Belegungen durch das Jugendamt sowie als kleinster Anteil Selbstzahler*innen wie Praktikant*innen, Meisterschüler*innen oder Studierende in einem Praxissemester.

Keine Kosten kommen bei der Finanzierung durch das Jugendamt auf die Bewohner*innen zu. Wer Berufsausbildungsbeihilfe erhält, hat einen maximalen Eigenanteil von 350 Euro pro Monat. Blockschüler haben in der Regel keine Kosten, weil Betriebe, Kammern und Innungen die Kosten von rund 250 Euro für eine Schulwoche von Montag bis Freitag übernehmen. Das Besondere an dem Projekt sei, dass man auch eine pädagogische Begleitung biete.

LINKS ZU MITARBEITERWOHNEN

Netzwerk zum Mitarbeiterwohnen
www.mitarbeiterwohnen.de

Bundesministerium für Wohnen,
Stadtentwicklung und Bauwesen
www.bmwsb.bund.de

Forschungs- und Beratungsinstitut
Regio Kontext (Berlin)
www.regiokontext.de

Kolping Jugendwohnen
www.kolping-jugendwohnen.de

Thema Beschäftigtenwohnen bei der DIHK
www.dihk-service-gmbh.de/de/unsere-projekte/zukunft-beschaeftigtenwohnen

VERLAGS Special

3
2025



Odenwaldkreis



Foto: Unsplash / Bernd Dittrich

Fachkräftemangel?

Mit diesen Standortvorteilen punktet der Odenwaldkreis

Was lockt Fachkräfte in den Odenwaldkreis? Experten glauben: Gerade als ländlich geprägter Raum mit guter Metropol-Anbindung hat die Region ausgezeichnete Argumente für sich.

„Wirtschaftsstandort Odenwaldkreis – das Beste zwischen Rhein-Main und Rhein-Neckar.“ So wirbt die Odenwald-Regional-Gesellschaft für den heimischen Standort. Nicht nur um Unternehmen, sondern auch um begehrte Fachkräfte anzulocken. Und in der Tat können Arbeitgeber mit einer ganzen Reihe von regionalen Vorteilen bei Jobinteressenten punkten:

Die Lage:

Ein fast schon unschlagbarer Pluspunkt gegenüber großen Metropolen liegt in den vergleichsweise niedrigen Grundstückspreisen und Mieten. Dennoch sind pulsierende Großstädte nur einen Katzensprung entfernt. Erbach/Mittelstadt trennen nur etwa 70 Kilometer vom Frankfurter Rhein/Main-Flughafen. Der Hauptbahnhof Frankfurt ist in gut 60 Minuten mit der Odenwaldbahn zu erreichen. Insgesamt leben in der umliegenden Region rund 2,5 Millionen Menschen. Wobei die Kommunen des Odenwaldkreises selbst lediglich knapp 95 000 Einwohner haben. Dies, zusammengenommen mit einer herrlichen, manchmal noch fast unberührten Natur, verleiht dem Kreis eine enorme Anziehungskraft.

Eine leistungsstarke Wirtschaft:

Die Wirtschaft im Odenwaldkreis ist von einem starken Mittelstand geprägt. Kleine und mittlere Unternehmen in den Bereichen Dienstleistung und Handel spielen die größte Rolle. Einen wichtigen Teil nimmt auch die Landwirtschaft ein. Flächendeckendes, schnelles Internet ermöglicht problemlos digitales Arbeiten – und die Arbeitsplätze sind sicherer als in vielen anderen Gegenden des Landes: Mit einer Arbeitslosenquote von um die

4,7 Prozent liegt der Odenwaldkreis klar unter dem hessischen Durchschnitt von 5,9 Prozent.

Das Bildungs- und Schulsystem:

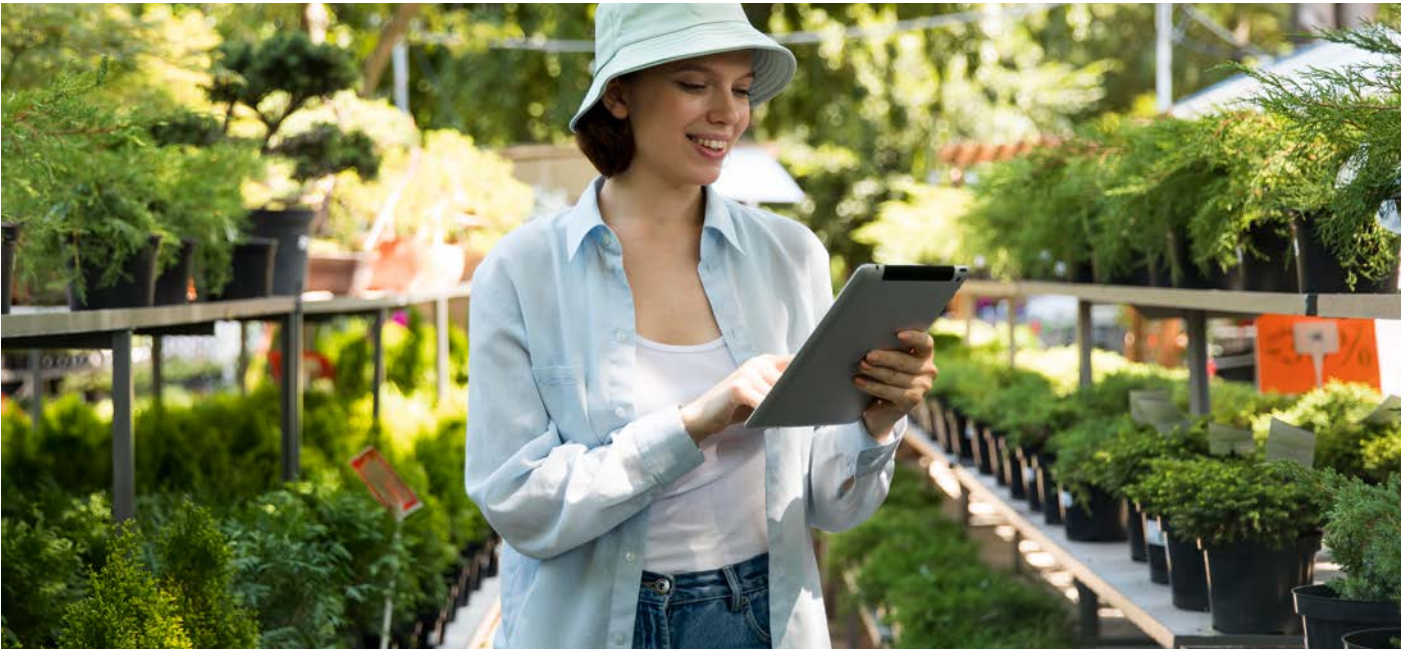
Fachkräfte finden im Odenwaldkreis für ihre großen und kleineren Kinder zahlreiche öffentliche, kirchliche und freie Kindergärten und Schulen. Nicht weit entfernt liegen die Universitäts- und Hochschulstädte Darmstadt, Frankfurt, Heidelberg und Mannheim. Im Bereich der beruflichen Bildung hat sich unter anderem das Berufliche Schulzentrum Odenwaldkreis einen Namen gemacht.

Gute Verkehrsanbindung:

Sei es mit der bereits erwähnten Odenwaldbahn oder mit dem eigenen Auto – der ländlich geprägte Kreis verfügt über ein gut ausgebautes Verkehrsnetz. Zu nennen ist hier vor allem die Nähe zur Hauptverkehrsachse der Rhein-Neckar-Region, die BAB 5, sowie zu den Autobahnen A67 und A3. Die in Abgrenzung zur badischen Odenwaldbahn auch „hessische Odenwaldbahn“ genannte Eisenbahnstrecke sorgt für die Anbindung von Erbach an Frankfurt, an die Wissenschaftsstadt Darmstadt und an die Brüder-Grimm-Stadt Hanau.

Die hohe Lebensqualität:

Zwischen Oberrheinischer Tiefebene und hessischem Ried, dem Rheintalgraben und dem Kraichgau gelegen, bietet der Odenwaldkreis ausgezeichnete Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung in der Natur – beispielsweise gilt er als Top-Wanderregion und wird hier in Umfragen ähnlich positiv bewertet wie der Schwarzwald. Idyllische Obstwiesen, Weiden und Wälder kennzeichnen die Landschaft. Kulturell hat die Region eine Reihe von Konzerten, Lesungen und Theater-Events zu bieten, so zum Beispiel den jährlich stattfindenden, renommierten Erbach-Mittelstädter Theatersommer.



Digitalisierung – hier finden Betriebe Unterstützung

Digitalisierung des Arbeitslebens, Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) – viele kleine und mittlere Betriebe stehen im Alltag vor großen Herausforderungen, wenn es darum geht, mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten.

Hilfe erhalten Unternehmen aus dem Odenwaldkreis unter anderem mit den kostenfreien Angeboten des Mittelstand-Digital-Zentrums Darmstadt (MDZ). Seit mehr als acht Jahren haben rund 5 000 Betriebe aus Hessen, aber auch über die Landesgrenzen hinaus die Unterstützung des MDZ in Anspruch genommen. Mit im Boot sind Partner aus Wissenschaft und Praxis, unter anderem die TU Darmstadt sowie zwei Fraunhofer-Institute. Unter dem Motto „Informieren – Qualifizieren – Umsetzen – Vernetzen“ reichen die Angebote von Onlineseminaren zur Vermittlung von Grundkenntnissen über Workshops in den Betrieben bis zur mehrmonatigen Begleitung von Digitalisierungsprojekten. Außerdem vermitteln spezielle Lernfabriken praxisnahes Wissen zu allem, was Digitalisierung und KI im Betrieb betrifft.

Bis August 2026 konzentriert sich das MDZ laut einem Bericht des OREG-Standortmagazins auf die Vermittlung von KI-Kenntnissen im produzierenden Gewerbe, und zwar in den Teilbereichen „KI-getriebene Produktion“, „KI-basierte Geschäftsmodelle und datenbasierte Services“, „Arbeitswelt und KI“, „IT-Sicherheit und KI“ sowie „Nachhaltigkeit durch KI“. Ebenfalls von Vorteil für kleine und mittlere Unternehmen: Das MDZ ist Teil eines bundesweiten Mittelstand-Digital-Netzwerkes, zu dem knapp 30 weitere Zentren gehören und das vom Bundeswirtschaftsministerium unterstützt wird. Auf diese Weise finden sich stets Ansprechpartner auch für spezielle Fragestellungen und Probleme.

Aktuelle Angebote gibt es unter

www.digitalzentrum-darmstadt.de/veranstaltungen

Dr. Kilian & Kollegen Rechtsanwälte ■ Fachanwälte ■ Notare

Dr. Winfried Kilian

Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Familienrecht
Fachanwalt für Erbrecht

Dr. Winfried Kilian sen.

Notar a. D.
Rechtsanwalt

Irini Lydia Geib

Rechtsanwältin und Notarin
Fachanwältin für Familienrecht

Iris Löffler

Rechtsanwältin

Heppenheimer Straße 24 ■ 64658 Fürth
Telefon (06253) 4001 ■ Fax (06253) 1573
www.drkilian.de ■ info@drkilian.de



**Nachfolge: Die Weichen
für die Zukunft stellen.**

Morgen kann kommen.

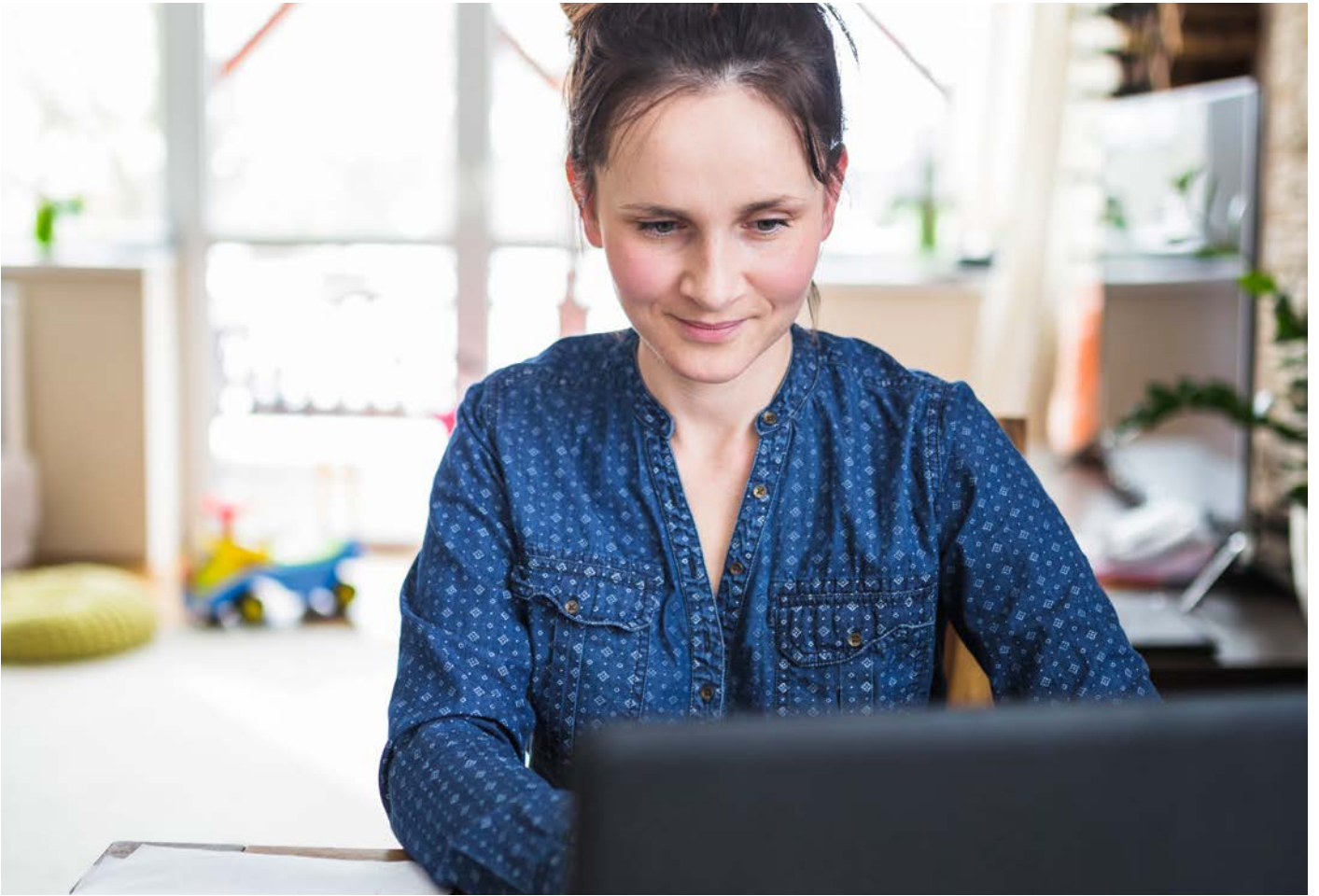
Wir machen den Weg frei.

Eine gut geplante Nachfolge sichert die Zukunft Ihres Unternehmens. Wir unterstützen Sie bei der Nachfolgeregelung.

voba-online.de/nachfolgeberatung

**Volksbank
Odenwald**





„Teilzeitlösung ist Win-win-Situation für alle Beteiligten“

Wie überall in Deutschland haben auch Unternehmen im Odenwaldkreis zunehmend Probleme, Ausbildungsstellen zu besetzen. Die Teilzeitausbildung könnte hier eine Lösung sein.

Es gibt unterschiedliche Gründe, warum junge Menschen keine Möglichkeit finden, eine Berufsausbildung zu machen. Sei es, dass sie gesundheitlich angeschlagen sind, Angehörige pflegen oder kleine Kinder allein erziehen müssen. Andererseits haben viele Betriebe Schwierigkeiten, offene Lehrstellen mit Azubis zu besetzen. Das Kommunale Job-Center des Odenwaldkreises und der OREG-Wirtschafts-Service machen deshalb jetzt mit einer speziellen Online-Plattform auf die Option der Teilzeitausbildung aufmerksam.

Unter www.obit-online.de/tza finden interessierte Privatpersonen und Unternehmen gebündelt alle wichtigen Informationen zum Thema. „Mit der Teilzeitausbildung soll insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht werden, einen vollwertigen Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf zu erlangen, auch wenn diese eine Ausbildung in Vollzeit nicht

leisten können“, erklärt Julia Grünewald, Beauftragte für die Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Kommunalen Jobcenter. Und so funktioniert die Teilzeitausbildung:

In Abstimmung mit dem Arbeitgeber wird die tägliche oder wöchentliche Ausbildungszeit im Betrieb um bis zu 50 Prozent reduziert. Dementsprechend verlängert sich die Gesamtdauer der Ausbildung. Viereinhalb Jahre sind hier allerdings die Obergrenze. „Die Teilnahme am Berufsschulunterricht bleibt in der Regel gleich und findet in Vollzeit statt“, heißt es in einer Erklärung des Odenwaldkreises. „Auch während einer bereits bestehenden Ausbildung gibt es die Möglichkeit, von einer Vollzeitausbildung in eine Teilzeitausbildung zu wechseln. Schwierige private Situationen lassen sich dadurch meistern, ohne dass die Ausbildung abgebrochen werden muss.“

Auf diese Weise bliebe den Auszubildenden die Chance auf einen Berufsabschluss erhalten und den Unternehmen gingen keine potenziellen Mitarbeiter verloren. Bei KJC und OREG sieht man darin „eine Win-win-Situation für alle Beteiligten“.

Arbeit und Erholung Hand in Hand – im Odenwald

Arbeiten, wo andere Urlaub machen? Im Odenwaldkreis ist das tatsächlich so.

Auch das ist sicher für viele Fachkräfte ein guter Grund, sich hier eine Stelle zu suchen, eine Existenz aufzubauen. Neben den guten Jobmöglichkeiten genießen sie im Odenwald eine wahrhaft malerische Landschaft. Zwischen Wäldern, sanften Hügeln, grünen Wiesen und schimmernden Flusstälern bestehen zahlreiche Möglichkeiten zum Wandern, Radfahren, Outdoor-Sport oder einfach zum Entspannen – am besten bei regionalen, kulinarischen Genüssen.

Eines der touristischen Highlights ist der Neckarsteig, der Wanderer vorbei an alten Burgen und idyllische Altstädte durch das Neckartal führt. Beliebt bei Radlern ist der Odenwald-Madonnen-Radweg. Er führt auf 190 Kilometern von Tauberbischofsheim nach Speyer.

Auch für Gaumen und Zunge hat der Odenwald reichlich Spezialitäten zu bieten – das garantieren allein schon die vielen, hübschen Landgasthöfe. Von deftiger Schlachtplatte bis zu süßen Leckereien wie der bekannten Eberbacher Viktoria-Torte ist



Foto: Freepik

alles dabei. Und fleischlose Genießer kommen beim regionalen Grünkern in Form von Kuchle, Bratwurst oder Suppe auf ihre Kosten. Bei all dem kann man nur sagen: Da liegt der Urlaub nach Feierabend gleich vor der Haustür!

Wer als Arbeitgeber Jobsuchende von der Lebensqualität im Odenwald überzeugen möchte, findet unter www.tg-odenwald.de sowie unter www.hessen-tourismus.de/stadt-land/regionen/bergstrasse-odenwald weitere Informationen.



Heinz-Peter Aulbach

Versicherungskaufmann
Diplom-Betriebswirt

Wiesenweg 6
64720 Michelstadt
Tel. 0 60 61 - 40 99
Fax 0 60 61 - 7 32 99
franz@bd-franz.de

Versicherer ^{ihre} Kunden!
Vertrauen ^{ist} ~~Ohne~~ ^{keine} ~~ä~~
Vertrauen:
Kunden ^{alles} ^{für} ^{nichts:}
Versicherer ^{suchen} ^{wählen} ^{unsere}



Geschäftsführer
Ralph Morhard



Geschäftsführer
Heinz-Peter Aulbach



Geschäftsführer
Christian Friedrich

Ohne Vertrauen ist alles nichts:

Wir suchen keine Kunden für Versicherer. Wir wählen Versicherer für unsere Kunden!

MELDEPFLICHT FÜR KASSENSYSTEME

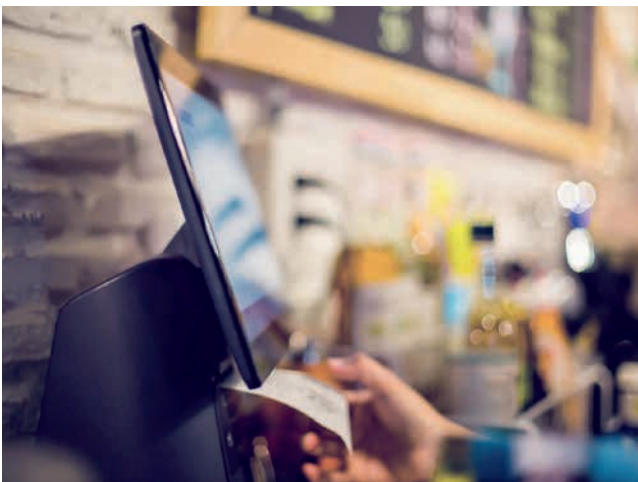
Ende Juli 2025 läuft die Übergangsphase aus. Bis dahin müssen alle vor dem 1. Juli 2025 angeschafften elektronischen Aufzeichnungssysteme gemeldet sein.

Wen betrifft die Meldepflicht ab 2025?

Unternehmen, die elektronische Aufzeichnungssysteme nutzen, müssen diese ab 2025 melden. Das gilt sowohl für selbst gekaufte als auch für gemietete oder geleaste Geräte. Dazu gehören zum Beispiel elektronische oder computergestützte Kassensysteme und Registrierkassen, Tablet- oder App-Kassensysteme, Waagen mit Kassenfunktion, Warenwirtschaftssysteme mit integrierter Kasse, Hotel- und Arztsoftware mit Kassenfunktion sowie EU-Taxameter und Wegstreckenzähler. Diese Systeme müssen mit einer zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtung (TSE) ausgestattet sein, um vor Manipulationen geschützt zu sein.

Wann müssen Systeme gemeldet werden?

Grundsätzlich gilt eine Meldefrist von einem Monat nach der Anschaffung oder Außerbetriebnahme des Systems. Vor dem 1. Juli 2025 angeschaffte Systeme müssen bis 31. Juli 2025 gemeldet sein. Ab dem 1. Juli 2025 angeschaffte Systeme müssen innerhalb eines Monats nach Anschaffung gemeldet werden. Dies gilt auch für Außerbetriebnahmen, also wenn ein System verkauft oder entsorgt wird.



Elektronisches Kassensystem. Foto: stock.adobe.com/Koonsiri

Wie und wo erfolgt die Meldung?

Die Meldung an das Finanzamt kann auf drei Wegen erfolgen:

1. Direkteingabe im ELSTER-Formular (ELSTER.de) »Mitteilung über elektronische Aufzeichnungssysteme (Paragraf 146a Abs. 4 AO)«,
2. Upload einer XML-Datei in »Mein ELSTER«, zum Beispiel mithilfe des elektronischen Aufzeichnungssystems oder mit der Kassensoftware erstellt,
3. Datenfernübertragung aus einer Software via der ERiC-Schnittstelle (ELSTER Rich Client).

Für die Direkteingabe im ELSTER-Formular stellt das Bundesfinanzministerium (BMF) eine Ausfüllanleitung zur Verfügung:

www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Steuern/FAQ-Ausfuellanleitung.html

Was muss gemeldet werden?

Neben der **Inbetriebnahme** eines Kassensystems ist auch der bloße **Besitz** eines elektronischen Aufzeichnungssystems meldepflichtig. Das bedeutet, auch wenn ein Gerät noch keine aufzeichnungspflichtigen Geschäftsvorfälle erfasst hat, muss es gemeldet werden.

Pro Betriebsstätte ist eine Mitteilung einzureichen. Bei jeder Mitteilung sind stets alle elektronischen Aufzeichnungssysteme einer Betriebsstätte in der einheitlichen Mitteilung zu übermitteln.

Sonderfall EU-Taxameter und Wegstreckenzähler

Werden EU-Taxameter und Wegstreckenzähler ohne zertifizierte technische Sicherheitseinrichtungen (TSE) betrieben, müssen die erforderlichen Anpassungen und Aufrüstungen umgehend durchgeführt werden, spätestens bis zum 31. Dezember 2025.

Weitere Infos auf

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6274932

sowie FAQs unter

www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/FAQ/FAQ-steuergerechtigkeit-belegpflicht.html

RECHT & STEUERN

SUPERMARKT HAFTET NICHT FÜR STURZ ÜBER EUROPALETTE

In einem aktuellen Urteil hat das Landgericht (LG) München II entschieden, dass ein Supermarktbetreiber nicht für einen Sturz einer Kundin haftet, der durch eine Europalette verursacht wurde. Die Klägerin war im April 2023 in einem Supermarkt mit ihrem Fuß gegen einen Preiseinschub einer Europalette gestoßen. In der Folge stürzte sie und zog sich dabei einen Bruch des Oberschenkelknochens zu. Danach forderte sie Schmerzensgeld und Schadensersatz vom Supermarkt. Doch das Gericht stellte fest, dass der Supermarktbetreiber keine Verkehrssicherungspflicht verletzt hatte, und wies die Klage ab.

Das Gericht betonte, dass eine hundertprozentige Sicherheit nicht erwartet werden kann, insbesondere in einem Supermarkt, in dem es immer wieder zu unbeabsichtigten Berührungen und Stößen kommen kann. Für Unternehmen bedeutet dies, dass sie zwar für die Sicherheit ihrer Kunden sorgen müssen, aber nicht für jedes denkbare Risiko haften, das in ihrem Geschäftsbetrieb auftreten kann. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

KÜNDIGUNG PER EINWURF-EINSCHREIBEN: SENDUNGSSTATUS REICHT NICHT ALS BEWEIS

In einem vom Bundesarbeitsgericht (BAG) entschiedenen Fall wurde klargestellt, dass der bloße Nachweis eines Einwurf-Einschreibens sowie der abrufbare Sendungsstatus aus dem Internet nicht ausreichen, um den Zugang einer Kündigung wirksam zu beweisen.

Die Klägerin war seit Mai 2021 bei der Beklagten beschäftigt. Diese kündigte das Arbeitsverhältnis mit Schreiben vom 14. März 2022 – zunächst außerordentlich und hilfsweise ordentlich. Die Klägerin klagte jedoch auf Kündigungsschutz, da sie auf ihre Schwangerschaft hinwies. In erster Instanz gab das Arbeitsgericht der Klägerin recht, da der Kündigungszugang nicht hinreichend belegt war.

Im weiteren Verlauf des Verfahrens behauptete die Beklagte, sie habe ein weiteres Kündigungsschreiben vom 26. Juli 2022 per Einwurf-Einschreiben versendet. Hierbei hätten zwei Mitarbeiter das Kündigungsschreiben gemeinsam in einen Briefumschlag gesteckt. Danach habe einer der Mitarbeiter den Umschlag zur Post gebracht und am 26. Juli 2022 um 15:35 Uhr als Einwurf-Einschreiben persönlich aufgegeben. Ein Einlieferungsbeleg sowie der abrufbare Sendungsstatus wiesen darauf hin, dass das Schreiben am 28. Juli 2022 zugestellt worden sei. Die Klägerin bestritt jedoch den Zugang und sagte, die Kündigung sei nie in ihren Briefkasten eingeworfen worden.

Das Bundesarbeitsgericht bestätigte die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts (LAG) und stellte klar, dass die Beklagte den Zugang der Kündigung nicht ausreichend beweisen konnte. Zum einen gebe der Sendungsstatus keine verlässliche Auskunft darüber, ob die Sendung tatsächlich in den Briefkasten des Empfängers eingelegt wurde. Zudem könne der Sendungsstatus eines Einwurf-Einschreibens nicht als Ersatz für einen ordnungsgemäßen Auslieferungsbeleg dienen.

HANDLUNGSBEDARF IN IMPRESSUM UND AGB: OS-PLATTFORM WIRD ABGESCHAFFT

Auf der Europäischen Plattform für Online-Streitbeilegung (OS-Plattform) werden schon jetzt keine Beschwerden mehr angenommen; mit dem 20. Juli 2025 wird die Plattform ganz abgeschaltet. Bisher waren Online-Unternehmer und Marktplätze verpflichtet, einen leicht zugänglichen Link zur OS-Plattform bereitzustellen – das Format wurde aber kaum genutzt.

Handlungsbedarf für Unternehmen besteht in Bezug auf die Angaben im Impressum und eventuell den AGB sowie, falls in der Vergangenheit eine Unterlassungserklärung abgegeben wurde, in Bezug auf diese.

Konkret sollten Sie all Ihre Webseiten, Apps und Onlineauftritte sichten, bei denen der Hinweis auf die OS-Plattform enthalten ist. Mit dem Ende der OS-Plattform am 20. Juli 2025 sollten sie die entsprechenden Verweise auf die Plattform von allen Online-Präsenzen löschen. Achtung: Falls das Unternehmen zu einem Schlichtungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle bereit ist, muss diese Verpflichtung auch weiterhin auf den Online-Präsenzen vermerkt sein.

Sie haben Fragen? Wir beantworten sie gern.



Uwe Zahlten

Steuern

T 06151 871-1218

M uwe.zahlten@darmstadt.ihk.de



Kristina Hirsemann

Recht

T 06151 871-1307

M kristina.hirsemann@darmstadt.ihk.de

NACHFOLGEBÖRSE

Sie planen, Ihr Unternehmen an eine*n Nachfolger*in abzugeben? Auf der Suche nach einem geeigneten Übernehmer können Sie in der Unternehmensbörse »Nexxt-Change« kostenfrei ein Angebot einstellen. Existenzgründer*innen und bestehende Unternehmen haben hier ebenfalls eine Plattform, um nach passenden Angeboten zu suchen. An dieser Stelle druckt die IHK Darmstadt regelmäßig aktuelle Inserate aus der Börse ab – bald auch Ihres? Bitte sprechen Sie uns an.

Interessenten für Angebote und Nachfragen der Nachfolgebörse wenden sich an:

Astrid Hammann

Existenzgründung und Unternehmensförderung,
IHK Darmstadt

T 06151 871-1122

M astrid.hammann@darmstadt.ihk.de

Für die Inserate gelten die AGB der jeweiligen Börse. Diese finden Sie auf:

www.nexxt-change.org

KLEINER METALLVERARBEITENDER BETRIEB MIT GUTER AUSSTATTUNG ZU VERKAUFEN

Der Betrieb besteht seit 30 Jahren und wird in zweiter Generation geführt. Wir gestalten und stellen maßgeschneiderte Erzeugnisse aus Metall für unsere Kunden im Rhein-Main-Gebiet her. Zu unserem Portfolio gehören Treppen, Geländer oder auch Blechschilder zu Werbezwecken. Zum Betrieb gehört ein vielfältiger Maschinenpark, eine Produktionshalle und ein Lackierraum. Es existiert ein zusätzlicher Büroraum.

Anfragen unter Chiffre: [DA-A-1471](#)

DARMSTADT-DIEBURGER TRANSPORT-UNTERNEHMEN SUCHT NACHFOLGER

Das Unternehmen besteht seit 2001 und ist spezialisiert auf Transportlösungen verschiedener Kategorien sowie Transporte mit Verträgen, Kurierdiensten und Messetransporten. Es bietet eine solide Basis für weiteres Wachstum. Gesucht wird ein Nachfolger, der das Unternehmen fortführt und die vorhandenen Strukturen weiter ausbaut. Das Unternehmen steht aus Alters- und Gesundheitsgründen ab sofort zum Verkauf.

Anfragen unter Chiffre: [DA-A-1477](#)



Symbolbild für Tanzschuhe. Foto: iStock.com/AzmanJaka

ERFOLGREICHES TANZFACHGESCHÄFT MIT ONLINE-SHOP SUCHT NACHFOLGE

Traditionsreiches Spezialgeschäft mit großem Kundenstamm soll aus Altersgründen verkauft werden. Es bietet tanzliebenden Amateuren und (angehenden) Profis fachlich qualifizierte Beratung und Ausstattung an Ballett- und Tanzbekleidung sowie Schuhe für die unterschiedlichsten Tanzrichtungen. Unsere Kundenbeziehungen sind aus zahlreichen Kooperationen zu Ballett- und Tanzschulen, Theatern und Tanzinstitutionen entstanden. Das Ladengeschäft in Südhessen verfügt zusätzlich über einen Online-Shop, beides stetig im Wachsen. Die Räumlichkeiten sind modern, hell und elegant in Innenstadt-Randlage mit Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe. Engagierten (Quer-)Einsteiger*innen steht die Inhaberin für eine Einarbeitungs- und Übergangsphase auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Anfragen unter Chiffre: [DA-A-1474](#)

KLEINER FAMILIENBETRIEB SUCHT GELERTEN MOLKEREIFACHMANN (M/W/D) ALS NACHFOLGER*IN

Wir sind ein kleiner Familienbetrieb aus Groß-Gerau, der in fünfter Generation Sauermilchkäse herstellt. Zurzeit sind neben vier Familienmitgliedern sechs geringfügig Beschäftigte angestellt. Wir verfügen über einen langjährig stabilen Kundenstamm, bestehend aus Großhandel, Gastronomie und auch Privatkunden in unserem Hausverkauf. Wir suchen einen gelernten Molkereifachmann (m/w/d). Falls er bisher noch nicht mit der Handkäsefertigung zu tun hatte, kann er dies bei uns erlernen und unseren Betrieb in den nächsten Jahren übernehmen und weiterführen.

Anfragen unter Chiffre: [DA-A-1478](#)



Büromöbel

Ankauf • Verkauf • Vermietung

Folgen Sie uns auf Social Media:



Clever statt neu!

Alle Marken und Preisklassen – USM | Steelcase | Vitra | bene | König+Neurath | Interstuhl uvm.

Second
Hand
Partner



Sichern Sie sich unsere

Top-Angebote!

Sedus Bürodrehstuhl

Polster schwarz
Netz-Rückenlehne grau



JETZT SCANNEN



199 €*
UVP: 699 €

Ceka E-Schreibtisch

elektrisch höhenverstellbar
160 x 80 cm, Ahorn



JETZT SCANNEN



249 €**
UVP: 729 €



gebraucht kaufen
nachhaltig handeln

Gebrauchte Büromöbel zu Spitzenpreisen.

Vor Ort & online verfügbar!

Öffnungszeiten Ladengeschäft:

Mo–Fr | 7–18 Uhr | jd. 1. Sa im Monat 9–13 Uhr

10%
Rabatt sichern
in unserem Onlineshop

bei Anmeldung zum
Newsletter

www.ks-büromöbel.shop



Absolvent*innen, die ihre Weiterbildungsprüfungen im ersten Halbjahr 2025 bestanden haben, mit ihren Zeugnissen in der IHK Darmstadt. Rechts im Bild: IHK-Vizepräsidentin Elfi Broschard.

KARRIERE ANKURBELN UND BETRIEB VORANBRINGEN

Der Umbau der südhessischen Wirtschaft kann nur mit qualifizierten Fachkräften gelingen. Wer den Weg der Höheren Berufsbildung einschlägt, kann diese Lücke schließen und die Karriere beschleunigen. Wie das geht, zeigten 46 Fachkräfte, die ihre Weiterbildungsprüfungen bei der IHK Darmstadt bestanden haben.

TEXT Annabel Aulehla **FOTOS** Markus Schmidt

Allein in Hessen fehlen laut einer Berechnung des Instituts für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Goethe-Uni Frankfurt bis zum Jahr 2028 rund 200.000 Fachkräfte. Darin inbegriffen sind Arbeitskräfte, die anspruchsvolle Aufgaben übernehmen und Prozesse steuern können. Hier kommen

Fachwirte, Meister und andere Absolventinnen und Absolventen der Höheren Berufsbildung ins Spiel. 46 von ihnen hat die IHK Darmstadt nach bestandener Prüfung Ende März geehrt. »Dieser Raum ist voll von Leistungsträgern, die in ihren Unternehmen die Prozesse begleiten können, die in den nächsten

Jahren anstehen, seien es Digitalisierung, der anstehende Umbau der Wirtschaft oder die Klimaziele«, lobte IHK-Vizepräsidentin Elfi Broschard.

Beim Reifenhersteller Pirelli in Breuberg spielt das Thema Digitalisierung beispielsweise eine große Rolle, berichtet Absolvent Fritz Robin Hammann. Seine Karriere im Odenwälder Werk begann 2011 mit der Ausbildung zum Fachinformatiker Anwendungsentwicklung. Seit seiner Übernahme ist der 35-Jährige als IT-Spezialist für das Unternehmen tätig und hat bereits zahlreiche Projekte betreut. Nun habe er sich zum IT-Projektleiter weitergebildet, um Qualität und Struktur der Prozesse zu verbessern. »Außerdem kann ich mir damit Aufstiegschancen erarbeiten, die ich ohne Weiterbildung vielleicht nicht hätte«, so Hammann. Auch IHK-Vizepräsidentin Elfi Broschard betont: »Mit der Weiterbildung haben die Absolventinnen und Absolventen den Grundstein gelegt, um eine höhere Position im Unternehmen zu erreichen oder sich selbstständig zu machen.«

Inzwischen verfügen mehr als 2,5 Millionen Erwerbstätige in Deutschland über einen Abschluss der Höheren Berufsbildung. Die IHK Darmstadt hat im Jahr 2024 insgesamt 1.377 Prüfungen abgenommen. Dennoch reiche es nicht, um den Bedarf in Südhessen zu decken, so Broschard: »Die Höhere Berufsbildung muss noch bekannter werden – auch als gleichwertige Alternative zum Hochschulstudium. Bereits in der Berufsorientierung müssen Schülerinnen und Schüler informiert werden, dass sie über eine duale Ausbildung und eine entsprechende Weiterbildung praxisnah eine ebenso erfolgreiche Karriere machen können wie Akademiker.«

www.ihk.de/darmstadt/weiterbildung

Folgende Abschlüsse der Höheren Berufsbildung wurden in der IHK vergeben:

- Betriebswirte (6)
- Technische Betriebswirte (2)
- Fachwirt für Büro- und Projektorganisation (1)
- Industriefachwirte (9)
- Industriemeister Chemie (9)
- Industriemeister Elektrotechnik (3)
- Industriemeister Mechatronik (1)
- IT-Projektleiter (2)
- Personalfachkaufleute (7)
- Wirtschaftsfachwirte (6)

Das sind die Prüfungsbesten ihrer jeweiligen Fachrichtung:

Selina Fuchs aus Bensheim, 27 Jahre, Wirtschaftsfachwirtin, 68 Punkte, Advenius, Königstein im Taunus

Christian Dohr aus Usingen, 30 Jahre, Betriebswirt, 92 Punkte, Canton Elektronik, Weilrod

Fritz Robin Hammann aus Rodgau, 35 Jahre, IT-Projektleiter, 85 Punkte, Pirelli Deutschland, Breuberg

Lara Hayn aus Bensheim, 22 Jahre, Personalfachkauffrau, 80 Punkte

Wladislaw Keierleber, 29 Jahre, Industriemeister Chemie, 88 Punkte, Evonik Operations, Darmstadt

Eva Schuler, 24 Jahre, Industriefachwirtin, 76 Punkte



IHK-Vizepräsidentin Elfi Broschard ehrte die Prüfungsbesten ihrer Fachrichtung (von links): geprüfte Personalfachkauffrau Lara Hayn, geprüfter Betriebswirt Christian Dohr, geprüfter Industriemeister Fachrichtung Chemie Wladislaw Keierleber sowie geprüfter IT-Projektleiter Fritz Robin Hammann.

TERMINE

AB MITTE JUNI 2025

01.07.2025

Elektronische Rechnungsabwicklung mit ZUGFeRD und XRechnung

8:30–16:15 Uhr, online

Seit 2018 wird die Nutzung von E-Rechnungen im Format ZUGFeRD oder XRechnung für die Abrechnung mit öffentlichen Auftraggebern schrittweise vorgeschrieben. Am 1. Januar 2025 begann die Übergangsfrist; bis spätestens zum 1. Januar 2028 ist im gesamten B2B-Bereich die ausschließliche Verwendung dieser E-Rechnungsformate gesetzlich vorgeschrieben. PDF- und Papierrechnungen werden dann nicht mehr zulässig sein. In unserem Seminar erfahren Sie, wie Sie die gesetzlichen und organisatorischen Anforderungen effizient, sicher und zum Vorteil Ihres Unternehmens umsetzen können. Teilnahme: 329 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 58048

03.07.2025

Professionelles Liquiditätsmanagement

8:30–16 Uhr, online

Aktuelle Ereignisse verdeutlichen: Eine fortlaufende, präzise Liquiditätsplanung ist im Controlling unerlässlich. Mehr denn je gilt es, die eigene Liquiditätslage schnell und umfassend im Blick zu haben. Unser Online-Seminar vermittelt Ihnen, wie Sie mit den richtigen Controllingssystemen Ihre Liquiditätssituation effizient erfassen, abbilden und analysieren. Teilnahme: 329 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 64756

07.07.–11.07.2025

Beauftragter für Lean-Management (IHK)

8:30–17 Uhr, online

Beauftragte für Lean-Management (IHK) können die wesentlichen Instrumente und Methoden des Lean-Managements durch erweiterte Kommunikations- und Führungskompetenzen in der Praxis anwenden und im Unternehmen multiplizieren. Der Online-Zertifikatslehrgang beinhaltet insgesamt 48 Lehrgangsstunden als Live-Online-Training sowie etwa acht Lehrgangsstunden als modulbegleitendes Selbstlernstudium. Teilnahme: 1.890 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 55514

25.08.–30.08.2025

Prüfungsvorbereitung: Intensivwoche Fachwirt für Büro- und Projektorganisation (IHK)

9–16 Uhr, IHK Darmstadt, Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Die Intensivwoche bereitet umfassend auf die schriftliche Prüfung zum Fachwirt für Büro- und Projektorganisation (IHK) vor. Gezieltes Üben prüfungsrelevanter Aufgaben und das regelmäßige Simulieren realer Prüfungssituationen sollen sicherstellen, dass die Teilnehmer*innen das erforderliche Wissen souverän in der Prüfungssituation anwenden können.

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR IHK-MITGLIEDER UND GRÜNDER*INNEN

Entdecken Sie unsere Workshops, Seminare, Online-, Podiums- und Netzwerkveranstaltungen.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 138278

Sie haben die Möglichkeit, für diese Veranstaltung Bildungsurlaub zu beantragen – ausschließlich für den Zeitraum von Montag bis Freitag (fünf Tage). Teilnahme: 390 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 57279

01.09.2025–30.03.2027

Technischer Betriebswirt (IHK)

Montags und mittwochs von 17:45–21 Uhr, samstags von 8–13/14:45 Uhr, IHK Darmstadt, Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Sie sind bereits im gewerblich-technischen Bereich tätig und wollen sich mithilfe betriebswirtschaftlicher Kenntnisse für eine Führungsposition qualifizieren? Als »Technischer Betriebswirt IHK« verbessern Sie nicht nur Ihre Karrierechancen, Sie verstehen am Ende, nach welchen Kriterien erfolgreiche unternehmerische Entscheidungen getroffen werden. Mithilfe praxisbezogener Fallstudien und realitätsnaher Aufgabenstellungen werden Sie auf spätere berufliche Herausforderungen vorbereitet. Teilnahme: 4.500 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 43423

VOLLVERSAMMLUNG

17.06., 11.09., 04.12.2025

Die Sitzungen der Vollversammlung der IHK Darmstadt sind in der Regel nicht öffentlich. Wer kein Mitglied ist und gerne an einer Vollversammlung teilnehmen möchte, kann sich über das Sekretariat der Hauptgeschäftsführung anmelden:

T 06151 871-1203

M hauptgeschaeftsfuehrung@darmstadt.ihk.de

WERKSTATTGESPRÄCHE ONLINE

Schnell, kompakt und praxisorientiert über aktuelle Themen rund um die Unternehmensführung informieren und austauschen: Die kostenfreien »Werkstattgespräche online« der IHK stehen Gründer*innen sowie kleinen und mittleren Unternehmen offen.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 137556

—
26.06.2025

**Richtlinien Cybersicherheit – NIS2
und der Cyber Resilience Act (CRA)**

**Fragen zu den Werkstatt-
gesprächen und kostenfreien
Sprechstunden beantworten:**

Heike Flenner, Larissa Jonczyk,
Sina Neumann
T 06151 871-1133
M veranstaltung@darmstadt.ihk.de

KOSTENFREIE SPRECHSTUNDEN

In Kooperation mit externen Dienstleistern und Beratern bietet die IHK Gründer*innen und Unternehmer*innen regelmäßig kostenfreie, individuelle Online-Sprechstunden zu den unterschiedlichsten Themen an.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 4284882

—
10.06., 01.07., 19.08.2025

Steuerberater-Sprechstunde

—
10.06., 19.08.2025

Sprechstunde zum Markenrecht

—
11.06., 02.07., 03.09.2025

**Sprechstunde »Impressum & Co. –
rechtssicherer Online-Auftritt«**

—
12.06., 21.08.2025

**Sprechstunde »Webseiten-
und Social-Media-Check«**

—
18.06., 02.07., 20.08.2025

**Sprechstunde zur
Beratungsförderung
(RKW Hessen)**

—
18.06., 02.07., 20.08.2025

**Sprechstunde zur
Unternehmensnachfolge**

—
01.07., 09.09.2025

**Sprechstunde »Öffentliche
Finanzierungshilfen« (WIBank)**

—
03.07., 04.09.2025

**Sprechstunde
»Marketing und Vertrieb«**

—
09.09.2025

**Sprechstunde »IT-Sicherheit«
(IT FOR WORK)**

—
Auf Anfrage

**Sprechstunde »Unternehmen
in schwierigen Situationen«**



Foto: Dennis Möbus

SOMMERFEST DER IHK DARMSTADT

Das Sommerfest der IHK Darmstadt ist ein jährlicher Höhepunkt im Terminkalender der südhessischen Wirtschaft. Am Freitag, 27. Juni 2025, werden erneut bis zu 700 Gäste in entspannter Atmosphäre zum Netzwerken erwartet. Eingeladen sind Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte aus der Region, die sich mit Engagement für den Wirtschaftsstandort einsetzen. Auch Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wissenschaft nutzen die Gelegenheit, sich mit der heimischen Wirtschaft auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer, die bislang keine persönliche Einladung erhalten haben, können sich und eine Begleitperson für das gesellschaftliche Highlight im Garten der IHK Darmstadt anmelden. Anmeldeabschluss ist der 20. Juni 2025. Die Anzahl der Tickets ist begrenzt:

https://event.darmstadt.ihk.de/karten_sommerfest2025

Der Berufsbildungsausschuss der Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein-Main-Neckar hat in seiner Sitzung am 27. März 2025 auf Grundlage der Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vom 13. Dezember 2023 die nachfolgende Ausbildungsregelung beschlossen.

AUSBILDUNGS- REGELUNG ÜBER DIE BERUFSAUSBILDUNG

zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft und personenorientierte Serviceleistungen / zum Fachpraktiker Hauswirtschaft und personenorientierte Serviceleistungen gemäß § 66 des Berufsbildungsgesetzes

PRÄAMBEL

Jede Berufsausbildung hat die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) in einem geordneten Ausbildungsgang zu vermitteln (siehe auch § 1 Absatz 3 BBiG).

Sie hat ferner den Erwerb der erforderlichen Berufserfahrungen zu ermöglichen.

Grundsätzlich ist auch für behinderte Menschen nach § 64 BBiG in Verbindung mit § 4 BBiG eine Ausbildung, im Bedarfsfall unter Zuhilfenahme des § 65 BBiG (Nachteilsausgleich), anzustreben.

Nur in begründeten Ausnahmefällen, in denen Art und Schwere / Art oder Schwere der Behinderung dies nicht erlauben, ist eine Ausbildung nach § 66 BBiG durchzuführen. Für solche Ausnahmefälle wird diese Ausbildungsregelung erlassen.

Ein Übergang von einer bestehenden Ausbildung nach dieser Ausbildungsregelung in eine Ausbildung in einem nach § 64 BBiG in Verbindung mit § 4 BBiG anerkannten Ausbildungsberuf ist kontinuierlich zu prüfen.

Die Feststellung, dass Art und Schwere / Art oder Schwere der Behinderung eine Ausbildung nach einer Ausbildungsregelung für behinderte Menschen erfordert, soll auf der Grundlage einer differenzierten Eignungsuntersuchung erfolgen.

Sie wird derzeit durch die Bundesagentur für Arbeit – unter Berücksichtigung der Gutachten ihrer Fachdienste und von Stellungnahmen der abgebenden Schule, gegebenenfalls unter Beteiligung von dafür geeigneten Fachleuten (unter anderem Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen, Pädagoginnen und Pädagogen, Behindertenberaterinnen und Behindertenberater) aus der Rehabilitation beziehungsweise unter Vorschaltung einer Maßnahme der Berufsfindung und Arbeitserprobung – durchgeführt.

Die Auszubildenden sollen einen personenbezogenen Förderplan, der die spezifische Behinderung berücksichtigt, erstellen und diesen kontinuierlich fortschreiben. Der personenbezogene Förderplan dient der Entwicklung der oder des Betroffenen.

Die Industrie- und Handelskammer Darmstadt trägt Ausbildungsverträge für behinderte Menschen gemäß § 66 Absatz 2 in Verbindung mit § 65 Absatz 2 Satz 1 BBiG in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse ein, wenn festgestellt worden ist, dass die Ausbildung in einem solchen Ausbildungsgang nach Art und Schwere / Art oder Schwere der Behinderung erforderlich und eine auf die besonderen Verhältnisse der Menschen mit Behinderung abgestimmte Ausbildung sichergestellt ist.

Im Rahmen der dualen Berufsausbildung auf der Grundlage dieser Ausbildungsregelung ist die Berufsschule Partner und mitverantwortlich für eine qualifizierte und qualifizierende Berufsausbildung.

EINGANGSFORMEL

Die Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein-Main-Neckar erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 27. März 2025 als zuständige Stelle nach § 9 sowie § 66 Abs. 1 BBiG in Verbindung mit § 79 Abs. 4 BBiG in der Fassung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 19. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 246), nachstehende Ausbildungsregelung für die Ausbildung von Menschen mit Behinderung zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft und personenorientierte Serviceleistungen / zum Fachpraktiker Hauswirtschaft und personenorientierte Serviceleistungen.

§ 1 AUSBILDUNGSBERUF

Die Berufsausbildung zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft und personenorientierte Serviceleistungen und zum Fachpraktiker Hauswirtschaft und personenorientierte Serviceleistungen erfolgt nach dieser Ausbildungsregelung.

§ 2 PERSONENKREIS

Diese Ausbildungsregelung regelt die Berufsausbildung gemäß § 66 BBiG für Personen im Sinne des § 2 SGB IX.

§ 3 DAUER DER BERUFSAUSBILDUNG

Die Ausbildung dauert drei Jahre.

§ 4 AUSBILDUNGSSTÄTTEN

Die Ausbildung findet in ausbildungsrechtlich anerkannten Ausbildungsbetrieben und Ausbildungseinrichtungen statt.

§ 5 EIGNUNG DER AUSBILDUNGSSTÄTTE

(1) Behinderte Menschen dürfen nach dieser Ausbildungsregelung nur in dafür geeigneten anerkannten Betrieben und Ausbildungseinrichtungen ausgebildet werden.

(2) Neben den in § 27 BBiG festgelegten Anforderungen muss die Ausbildungsstätte hinsichtlich der Räume, Ausstattung und Einrichtung den besonderen Erfordernissen der Ausbildung von behinderten Menschen gerecht werden.

(3) Es müssen ausreichend Ausbilderinnen und Ausbilder zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Ausbilderinnen und Ausbilder muss in einem angemessenen Verhältnis zur Anzahl der Auszubildenden stehen. Dabei ist ein Ausbilderschlüssel von in der Regel höchstens eins zu acht anzuwenden.

§ 6 EIGNUNG DER AUSBILDERINNEN/ AUSBILDER

(1) Ausbilderinnen und Ausbilder, die im Rahmen einer Ausbildung nach § 66 BBiG erstmals tätig werden, müssen neben der persönlichen, berufsspezifisch fachlichen und berufspädagogischen Eignung (AEVO und andere) eine mehrjährige Erfahrung in der Ausbildung sowie zusätzliche behindertenspezifische Qualifikationen nachweisen.

(2) Anforderungsprofil

Ausbilderinnen und Ausbilder müssen eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation nachweisen und dabei folgende Kompetenzfelder abdecken:

- Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis
- Psychologie
- Pädagogik, Didaktik

- Rehabilitationskunde
- Interdisziplinäre Projektarbeit
- Arbeitskunde/Arbeitspädagogik
- Recht
- Medizin

Um die besonderen Anforderungen des § 66 BBiG zu erfüllen, soll ein Qualifizierungsumfang von 320 Stunden sichergestellt werden.

(3) Von dem Erfordernis des Nachweises einer rehabilitationspädagogischen Zusatzqualifikation soll bei Betrieben abgesehen werden, wenn die Qualität der Ausbildung auf andere Weise sichergestellt ist. Die Qualität ist in der Regel sichergestellt, wenn eine Unterstützung durch eine geeignete Ausbildungseinrichtung erfolgt.

(4) Ausbilderinnen und Ausbilder, die im Rahmen einer Ausbildung nach § 66 BBiG / § 42r der Handwerksordnung bereits tätig sind, haben innerhalb eines Zeitraumes von höchstens fünf Jahren die notwendigen Qualifikationen gemäß Absatz 2 nachzuweisen.

Die Anforderungen an Ausbilderinnen und Ausbilder gemäß Absatz 2 gelten als erfüllt, wenn die behindertenspezifischen Zusatzqualifikationen auf andere Weise glaubhaft gemacht werden können.

§ 7 STRUKTUR DER BERUFSAUSBILDUNG

(1) Findet die Ausbildung in einer Einrichtung statt, sollen mindestens 24 Wochen außerhalb dieser Einrichtung in einem anerkannten Ausbildungsbetrieb / mehreren anerkannten Ausbildungsbetrieben durchgeführt werden.

(2) Inhalte der Ausbildung nach § 66 BBiG, die in der entsprechenden Ausbildung nach § 4 BBiG in Form überbetrieblicher Ausbildung vermittelt werden, sind auch bei einer Ausbildung nach § 66 BBiG überbetrieblich zu vermitteln.

(3) Eine Abweichung der Dauer der Erfüllung der betrieblichen Ausbildung ist nicht durch die Teilnahme an überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahmen zu ersetzen und nur in besonderen Einzelfällen zulässig, wenn die jeweilige Behinderung oder betriebspraktische Besonderheiten die Abweichung erfordern.

(4) Die Berufsausbildung gliedert sich in

1. schwerpunktübergreifende berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten,
 - a. personenbetreuende Dienstleistungen,
 - b. serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Ernährung,

- c. serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Reinigung oder
- d. serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Textilien sowie
- 2. berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten im Schwerpunkt
- 3. schwerpunktübergreifende, integrativ zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten.

Die Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sind in Berufsbildpositionen als Teil des Ausbildungsberufsbildes gebündelt.

§ 8 AUSBILDUNGSRAHMENPLAN, AUSBILDUNGSBERUFSBILD

(1) Gegenstand der Berufsausbildung sind mindestens die im Ausbildungsrahmenplan (Anlage) aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit). Eine von dem Ausbildungsrahmenplan abweichende Organisation der Ausbildung ist insbesondere zulässig, soweit die jeweilige Behinderung der oder des Auszubildenden oder betriebspraktische Besonderheiten die Abweichung erfordern.

(2) Die Berufsausbildung zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft und personenorientierte Serviceleistungen und zum Fachpraktiker Hauswirtschaft und personenorientierte Serviceleistungen gliedert sich wie folgt (Ausbildungsberufsbild):

Abschnitt A

Berufsbildpositionen der schwerpunktübergreifenden berufsprofilgebenden Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten:

1. Hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen erbringen
2. Speisen und Getränke zubereiten und servieren
3. Räume reinigen, pflegen und gestalten
4. Textilien einsetzen, reinigen und pflegen
5. Hauswirtschaftliche Arbeitsprozesse planen, durchführen und bewerten
6. Gebrauchs- und Verbrauchsgüter annehmen und lagern sowie Geräte und Maschinen einsetzen und pflegen
7. Hauswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen erstellen und präsentieren
8. Qualitätssichernde Maßnahmen durchführen
9. Hygienemaßnahmen durchführen
10. Im Team arbeiten und mit angrenzenden Zuständigkeitsbereichen zusammenarbeiten.

Abschnitt B

Berufsbildpositionen weiterer berufsprofilgebender Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in den

Schwerpunkten:

1. Personenbetreuende Dienstleistungen
2. Serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Ernährung
3. Serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Reinigung
4. Serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Textilien

Abschnitt C

Berufsbildpositionen der schwerpunktübergreifenden, integrativ zu vermittelnden Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten:

1. Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht
2. Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit
3. Umweltschutz und Nachhaltigkeit
4. Digitalisierte Arbeitswelt

§ 9 ZIELSETZUNG UND DURCHFÜHRUNG DER BERUFSAUSBILDUNG

(1) Die in dieser Ausbildungsregelung genannten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) sollen so vermittelt werden, dass die Auszubildenden zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit im Sinne von § 1 Absatz 3 des Berufsbildungsgesetzes befähigt werden, die selbstständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren (berufliche Handlungskompetenz) einschließt.

Diese Befähigung ist auch in den Prüfungen nach den §§ 10 und 12 bis 15 nachzuweisen.

(2) Die Auszubildenden haben spätestens zu Beginn der Ausbildung auf der Grundlage des Ausbildungsrahmenplans für jeden Auszubildenden und für jede Auszubildende einen Ausbildungsplan zu erstellen.

(3) Die Auszubildenden haben einen schriftlichen oder elektronischen Ausbildungsnachweis zu führen. Ihnen ist Gelegenheit zu geben, den schriftlichen oder elektronischen Ausbildungsnachweis während der Ausbildungszeit zu führen. Die Auszubildenden haben den schriftlichen oder elektronischen Ausbildungsnachweis regelmäßig durchzusehen und abzuzeichnen.

Die Auszubildende oder der Auszubildende kann nach Maßgabe von Art und Schwere / Art oder Schwere ihrer oder seiner Behinderung von der Pflicht zur Führung eines schriftlichen oder elektronischen Ausbildungsnachweises entbunden werden.

§ 10 ZWISCHENPRÜFUNG

(1) Zur Ermittlung des Ausbildungsstandes ist eine Zwischenprüfung durchzuführen. Sie soll im vierten Ausbildungshalbjahr stattfinden.

(2) Die Zwischenprüfung erstreckt sich auf

1. die im Ausbildungsrahmenplan für die ersten drei Ausbildungshalbjahre genannten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie
2. den im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er den im Ausbildungsrahmenplan genannten Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten entspricht.

(3) Die Zwischenprüfung findet im Prüfungsbereich »Hauswirtschaftliche Maßnahmen durchführen« statt.

(4) Im Prüfungsbereich »Hauswirtschaftliche Maßnahmen durchführen« hat der Prüfling nachzuweisen, dass er in der Lage ist,

1. die Bedeutung von hauswirtschaftlicher Versorgung und Betreuung für die Lebensqualität darzustellen,
2. Arbeitsabläufe zu strukturieren,
3. Geräte und Maschinen auszuwählen, einzusetzen und zu reinigen,
4. hauswirtschaftliche Versorgungsmaßnahmen durchzuführen,
5. hauswirtschaftliche Betreuungsmaßnahmen darzustellen,
6. Maßnahmen zur Hygiene- und Qualitätssicherung umzusetzen,
7. Maßnahmen zur Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit sowie zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit zu berücksichtigen sowie
8. fachliche Hintergründe aufzuzeigen und die Vorgehensweise bei der Durchführung zu begründen.

(5) Der Prüfling hat zwei Arbeitsproben durchzuführen. Während der Durchführung von einer der beiden Arbeitsproben wird mit ihm ein situatives Fachgespräch über die Arbeitsprobe geführt. Weiterhin hat der Prüfling Aufgaben schriftlich zu bearbeiten. Diese Aufgaben sollen praxisbezogen sein.

(6) Die Prüfungszeit beträgt für die Durchführung der Arbeitsproben 120 Minuten. Innerhalb dieser Zeit dauert das situative Fachgespräch höchstens 10 Minuten. Die Prüfungszeit für die schriftliche Bearbeitung der Aufgaben beträgt 90 Minuten.

§ 11 ABSCHLUSSPRÜFUNG

(1) Durch die Abschlussprüfung ist festzustellen, ob der Prüfling die berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat. Die Abschlussprüfung findet am Ende der Berufsausbildung statt. Den Zeitrahmen legt die Industrie- und Handelskammer Darmstadt fest.

(2) Die Abschlussprüfung erstreckt sich auf

1. die im Ausbildungsrahmenplan genannten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie
2. den im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er den im Ausbildungsrahmenplan genannten Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten entspricht.

(3) Die Abschlussprüfung findet in den folgenden Prüfungsbereichen statt:

1. Hauswirtschaftliche Leistungen vorbereiten und umsetzen,
2. Verpflegungsleistungen personenorientiert und zielgruppenorientiert vorbereiten und nachbereiten,
3. Textilien und Räume reinigen und pflegen sowie
4. Wirtschafts- und Sozialkunde.

§ 12 PRÜFUNGSBEREICH »HAUSWIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGEN VORBEREITEN UND UMSETZEN«

(1) Im Prüfungsbereich »Hauswirtschaftliche Leistungen vorbereiten und umsetzen« hat der Prüfling nachzuweisen, dass er in der Lage ist,

1. aufgabenbezogene Anforderungen zu analysieren,
2. Arbeitsprozesse zu strukturieren sowie Arbeitsmittel auszuwählen,
3. hauswirtschaftliche Leistungen personenorientiert und zielgruppenorientiert umzusetzen,
4. Prozesse und Ergebnisse der umgesetzten hauswirtschaftlichen Leistungen zu bewerten,
5. Maßnahmen zur Hygiene- und Qualitätssicherung, zur Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit sowie zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit umzusetzen sowie
6. die wesentlichen fachlichen Zusammenhänge aufzuzeigen und die Vorgehensweise zu begründen.

(2) Für den Nachweis nach Absatz 1 sind zwei der folgenden Gebiete zugrunde zu legen:

1. personenbetreuende Dienstleistungen,

2. serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Ernährung,
3. serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Reinigung und
4. serviceorientierte Dienstleistungen im Bereich Textilien.

(3) Der Prüfling soll zwei Arbeitsaufgaben durchführen. Eines der für die Arbeitsaufgaben zugrunde zu legenden Gebiete bezieht sich auf den für die Ausbildung gewählten Schwerpunkt. Die Auswahl des Gebietes für die nicht auf den Schwerpunkt bezogene Arbeitsaufgabe erfolgt durch den Prüfungsausschuss. Nach der Durchführung der Arbeitsaufgaben wird mit dem Prüfling ein auftragsbezogenes Fachgespräch über die auf den Schwerpunkt bezogene Arbeitsaufgabe geführt.

(4) Die Prüfungszeit für die Durchführung der auf den Schwerpunkt bezogenen Arbeitsaufgabe beträgt 120 Minuten. Die Prüfungszeit für die Durchführung der nicht auf den Schwerpunkt bezogenen Arbeitsaufgabe beträgt 60 Minuten. Das auftragsbezogene Fachgespräch dauert höchstens 15 Minuten.

(5) Die auf den Schwerpunkt bezogene Arbeitsaufgabe und das auftragsbezogene Fachgespräch werden mit 70 Prozent gewichtet, die nicht auf den Schwerpunkt bezogene Arbeitsaufgabe wird mit 30 Prozent gewichtet.

§ 13 PRÜFUNGSBEREICH »VERPFLE- GUNGSL EISTUNGEN PERSONEN- ORIENTIERT UND ZIELORIENTIERT VORBEREITEN UND NACHBEREITEN«

(1) Im Prüfungsbereich »Verpflegungsleistungen personenorientiert und zielorientiert vorbereiten und nachbereiten« hat der Prüfling nachzuweisen, dass er in der Lage ist,

1. Arbeitsaufgaben zu analysieren sowie Arbeitsprozesse darzustellen, zu strukturieren und zu bewerten,
2. die Bedeutung hauswirtschaftlicher Leistungen für die Gesundheit und das soziale Zusammenleben darzustellen,
3. Möglichkeiten, wie zu betreuende Personen bei der Erbringung von hauswirtschaftlichen Leistungen beteiligt werden, aufzuzeigen und zu bewerten,
4. Speisen und Getränke unter Berücksichtigung von individuellen Bedürfnissen und ernährungsphysiologischen Bedarfen sowie regionalen und saisonalen Aspekten auszuwählen,
5. die Zubereitung von Speisen und Getränken darzustellen,
6. Bestandsaufnahmen, Beschaffung und Lagerung von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern darzustellen,

7. Maßnahmen zur Wirtschaftlichkeit und zur Nachhaltigkeit darzustellen sowie
8. Maßnahmen zur Personal-, Produkt- und Betriebs- hygiene, zur Qualitätssicherung sowie zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit darzustellen.

(2) Die Aufgaben müssen praxisbezogen sein. Der Prüfling hat die Aufgaben schriftlich zu bearbeiten.

(3) Die Prüfungszeit beträgt 60 Minuten.

§ 14 PRÜFUNGSBEREICH »TEXTILIEN UND RÄUME REINIGEN UND PFLEGEN«

(1) Im Prüfungsbereich »Textilien und Räume reinigen und pflegen« hat der Prüfling nachzuweisen, dass er in der Lage ist,

1. Arbeitsaufgaben zu analysieren sowie Arbeitsprozesse darzustellen, zu strukturieren und zu bewerten,
2. die Bedeutung hauswirtschaftlicher Leistungen für die Lebensqualität darzustellen,
3. Möglichkeiten, wie zu betreuende Personen bei der Erbringung von hauswirtschaftlichen Leistungen beteiligt werden, aufzuzeigen und zu bewerten,
4. Verfahren, Mittel sowie Geräte und Maschinen für die Reinigung und Pflege von Textilien und Räumen auszuwählen,
5. Bestandsaufnahmen, Beschaffung und Lagerung von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern darzustellen,
6. Maßnahmen zur Wirtschaftlichkeit und zur Nachhaltigkeit darzustellen sowie
7. Maßnahmen zur Personal-, Produkt- und Betriebs- hygiene, zur Qualitätssicherung sowie zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit darzustellen.

(2) Die Aufgaben müssen praxisbezogen sein. Der Prüfling hat die Aufgaben schriftlich zu bearbeiten.

(3) Die Prüfungszeit beträgt 60 Minuten.

§ 15 PRÜFUNGSBEREICH WIRTSCHAFTS- UND SOZIALKUNDE

(1) Im Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde hat der Prüfling nachzuweisen, dass er in der Lage ist, allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darzustellen und zu beurteilen.

(2) Die Aufgaben müssen praxisbezogen sein. Der Prüfling hat die Aufgaben schriftlich zu bearbeiten.

(3) Die Prüfungszeit beträgt 60 Minuten.

§ 16 GEWICHTUNG DER PRÜFUNGSBEREICHE UND ANFORDERUNGEN AN DAS BESTEHEN DER ABSCHLUSSPRÜFUNG

(1) Die Bewertungen der einzelnen Prüfungsbereiche sind wie folgt zu gewichten:

1. Hauswirtschaftliche Leistungen vorbereiten und umsetzen mit 60 Prozent,
2. Verpflegungsleistungen personenorientiert und zielgruppenorientiert vorbereiten und nachbereiten mit 15 Prozent,
3. Textilien und Räume reinigen und pflegen mit 15 Prozent sowie
4. Wirtschafts- und Sozialkunde mit 10 Prozent.

(2) Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn die Leistungen – auch unter Berücksichtigung einer mündlichen Ergänzungsprüfung nach § 17 – wie folgt bewertet worden sind:

1. im Gesamtergebnis mit mindestens »ausreichend«,
2. in mindestens drei Prüfungsbereichen mit mindestens »ausreichend« und
3. in keinem Prüfungsbereich mit »ungenügend«.

§ 17 MÜNDLICHE ERGÄNZUNGSPRÜFUNG

(1) Der Prüfling kann in einem Prüfungsbereich eine mündliche Ergänzungsprüfung beantragen.

(2) Dem Antrag ist stattzugeben,

1. wenn er für einen der folgenden Prüfungsbereiche gestellt worden ist,
 - a. Verpflegungsleistungen personenorientiert und zielgruppenorientiert vorbereiten und nachbereiten,
 - b. Textilien und Räume reinigen und pflegen oder
 - c. Wirtschafts- und Sozialkunde,
2. wenn der benannte Prüfungsbereich schlechter als mit »ausreichend« bewertet worden ist und
3. wenn die mündliche Prüfung für das Bestehen der Prüfung den Ausschlag geben kann.

Die mündliche Ergänzungsprüfung darf nur in einem einzigen Prüfungsbereich durchgeführt werden.

(3) Die mündliche Ergänzungsprüfung soll 15 Minuten dauern.

(4) Bei der Ermittlung des Ergebnisses für den Prüfungsbereich sind das bisherige Ergebnis und das Ergebnis der

mündlichen Ergänzungsprüfung im Verhältnis von 2:1 zu gewichten.

§ 18 ÜBERGANG

Ein Übergang von einer Berufsausbildung nach dieser Ausbildungsregelung in eine entsprechende Ausbildung nach § 4 BBiG ist von der oder dem Auszubildenden und der oder dem Ausbildenden kontinuierlich zu prüfen.

§ 19 BESTEHENDE BERUFS-AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSE

Berufsausbildungsverhältnisse, die bei Inkrafttreten dieser Ausbildungsregelung bereits bestehen, können nach den Vorschriften dieser Ausbildungsregelung unter Anrechnung der bisher absolvierten Ausbildungszeit fortgesetzt werden, wenn die Vertragsparteien dies vereinbaren und der oder die Auszubildende noch keine Zwischenprüfung absolviert hat.

§ 20 INKRAFTTRETEN

Diese Regelung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer Darmstadt (»Wirtschaftsdialoge«) in Kraft. Gleichzeitig tritt die Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker / zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft vom 4. April 2012 außer Kraft.

Darmstadt, den 27. März 2025

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

Ausgefertigt:

Darmstadt, den 27. März 2025

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG VOM 5. MÄRZ 2025

zur Änderung der Satzung

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Darmstadt hat am 5. März 2025 gemäß § 4 Absatz 2 Satz 2 Nr. 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) in der jeweils geltenden Fassung folgende Änderung der Satzung beschlossen, die vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum am 11.03.2025 gemäß § 11 Abs. 2 Nr. 2 IHKG genehmigt worden ist (Az: III-2-A-041-d-02-0003#007).

§ 5

(8) Stimmrecht haben nur die Mitglieder der Vollversammlung. Eine Stimmrechtsübertragung ist unzulässig. Für Beschlüsse der Vollversammlung ist die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich, Stimmenthaltungen und ungültige Stimmen gelten als nicht abgegeben (einfache Mehrheit). Änderungen dieser Satzung bedürfen der Mehrheit von zwei Dritteln der Anwesenden.

(9) Die Beschlussfassung der Vollversammlung erfolgt in der Regel durch Handzeichen. Eine geheime Abstimmung erfolgt nur, wenn ein Fünftel der anwesenden Mitglieder es verlangt. Wahlen erfolgen geheim. Mit Ausnahme der Wahl des Präsidenten und der Wahl der übrigen Mitglieder des Präsidiums kann eine offene Wahl durchgeführt werden, sofern kein Mitglied der Vollversammlung widerspricht.

§ 5a

(1) Das Präsidium kann beschließen, Mitgliedern der Vollversammlung die Möglichkeit einzuräumen, ohne Anwesenheit am Versammlungsort im Wege der elektronischen Kommunikation an der Sitzung teilzunehmen. Es kann auch beschließen, dass die Sitzung ausschließlich im Wege der elektronischen Kommunikation durchgeführt wird. Ein Beschluss nach Satz 1 oder 2 kann auch außerhalb einer Sitzung in Textform gefasst werden.

§ 6

(1) Die Vollversammlung kann zu ihrer Unterstützung bei der Behandlung bestimmter Aufgabenbereiche oder besonderen

Angelegenheiten Ausschüsse mit beratender Funktion errichten. Die Vollversammlung beruft jeweils für die Hälfte ihrer eigenen Amtszeit die Mitglieder der Ausschüsse und ihre Vorsitzenden und kann dabei Personen berufen, die nicht zur Vollversammlung wählbar sind. Die Ausschussvorsitzenden sollen Mitglieder der Vollversammlung sein. Das Präsidium hat das Recht, Ausschussmitglieder jederzeit nachzuberufen.

§ 7

(2) Das Präsidium bereitet die Beschlüsse der Vollversammlung vor und sorgt für ihre Durchführung. Das Präsidium beschließt über die Angelegenheiten der IHK Darmstadt, soweit Gesetz oder Satzung diese Aufgaben nicht der Vollversammlung oder dem Berufsbildungsausschuss vorbehalten. Duldete die Beschlussfassung über eine Angelegenheit wegen ihrer Dringlichkeit keinen Aufschub, so kann über sie das Präsidium anstelle der an sich zuständigen Vollversammlung beschließen, soweit es sich dabei nicht um eine durch § 4 Abs. 2 Satz 2 IHKG der ausschließlichen Zuständigkeit der Vollversammlung vorbehaltene Aufgabe handelt. Der Vollversammlung ist in ihrer nächsten ordentlichen Sitzung darüber zu berichten.

(4) Die Vollversammlung kann die vorzeitige Abberufung des Präsidenten oder von Vizepräsidenten beschließen. Der Antrag auf vorzeitige Abberufung kann nur von mindestens der Hälfte aller Mitglieder der Vollversammlung gestellt werden. Der Beschluss bedarf der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder der Vollversammlung.

(5) Das weitere Verfahren im Präsidium regelt die Geschäftsordnung.

§ 13

Diese Satzungsänderungen treten am 1. Tag des auf die Verkündung folgenden Kalendermonats in Kraft. Gleichzeitig treten die entsprechenden Satzungsbestimmungen der Satzung vom 01.10.1957, zuletzt geändert am 02.06.2022 (IHK-Magazin 04-2022, S. 48 ff., veröffentlicht am 01.08.2022) außer Kraft.

Darmstadt, den 05.03.2025

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

Ausgefertigt:

Darmstadt, den 13.03.2025

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer



VIelfALT ALS MITTEL GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL

Der Fachkräftemangel zwingt Unternehmen zum Umdenken. Um Talente zu gewinnen und langfristig zu binden, sind neben fachlicher Expertise auch Vielfalt, der Abbau unbewusster Vorurteile sowie Verantwortungsübernahme und gute Führung entscheidend. In dem Buch wird anhand zahlreicher Praxisbeispiele dargestellt, wie jedes Unternehmen seine Vielfalt langfristig steigern kann. Es wird gezeigt, warum es dafür unabdingbar ist, nachhaltige Maßnahmen entlang des gesamten Employee Life Cycle zu betrachten und auf die Anforderungen der vielfältigen Mitarbeiter*innengruppen an die Unternehmen einzugehen.

Fachkräfte finden mit Diversity-Strategien. Erschienen bei Haufe für 49,99 Euro. ISBN: 978-3-648-18373-1



WIE UNTERNEHMEN MIT KRISEN UMGEHEN

Das umfassende Buch von Dr. Werner Boysen bietet praxiserprobte Lösungsansätze und Methoden sowohl zur Krisenprävention als auch zur Sanierung von Unternehmen, die sich bereits in der Krise befinden. Denn auch stabile Unternehmen können in existenzielle Krisen geraten. Die Auslöser lassen sich meist auf interne oder externe Faktoren zurückführen, die das Unternehmen plötzlich oder schleichend unterwandern. Globale Veränderungen, steigende Kosten, technologische Entwicklungen, ineffiziente Prozesse oder marktferne Produktentwicklungen führen Unternehmen jedoch nur dann in eine Gefahrenzone, wenn ihre Resilienz nicht ausgeprägt genug ist.

Nachhaltige Bewältigung von Unternehmenskrisen. Erschienen bei Haufe für 59,99 Euro. ISBN: 978-3-648-18244-4



CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN VON KI IM BETRIEB

Für Führungskräfte ist es essenziell, ein fundiertes Verständnis von KI zu entwickeln, um strategische Entscheidungen treffen und die Zukunft ihres Unternehmens aktiv gestalten zu können. Doch wie lässt sich das KI-Wissen proaktiv nutzen, um die eigene Organisation erfolgreich durch die digitale Transformation zu führen? Das Buch bietet Führungskräften einen umfassenden Einblick in die Chancen und Herausforderungen der künstlichen Intelligenz. Wissenschaftlich fundiert und praxisnah vermittelt es die Grundlagen der KI, zeigt ihre strategische Integration in Unternehmensprozesse und beleuchtet die Auswirkungen auf moderne Führung. Mit aktuellen Forschungsergebnissen und Fallstudien bietet es Orientierung.

KI-Wissen für Führungskräfte. Erschienen bei Schäffer-Poeschel für 39,90 Euro. ISBN: 978-3-648-18406-6

Impressum

»Wirtschaftsdialoge« ist das Mitgliedermagazin und offizielle Mitteilungsorgan der IHK Darmstadt (ISSN 1869-8069). Die Zeitschrift erscheint sechsmal pro Jahr in einer Druckauflage von 41.655 Exemplaren (Jahresdurchschnitt, IVW-geprüft). Der Bezug erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK und ist für Mitglieder kostenfrei.

Bei Fragen zur Zustellung wenden Sie sich an redaktion@ darmstadt.ihk.de

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer (IHK) Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
T 06151 871-0, M info@darmstadt.ihk.de
www.ihk.de/darmstadt

Inhaltlich verantwortlich

Robert Lippmann, Hauptgeschäftsführer
Patrick Körber, Geschäftsbereichsleiter
Kommunikation und Marketing

Redaktionsleitung

Matthias Voigt,
T 06151 871-1167, M redaktion@darmstadt.ihk.de

Weitere Autor*innen dieser Ausgabe

Patrick Körber, Annabel Aulehla, Dr. Peter Kühnl,
Stephan Köhnlein

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht in jedem Fall auch die Meinung der IHK Darmstadt wieder. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung und unter Angabe der Quelle.

Designkonzept und Gestaltung

SCHUMACHER Brand + Interaction Design GmbH
www.schumacher-design.de

Druck

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Kassel
www.ddm.de

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
www.zarbock.de

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock,
T 069 420903-72, M verlag@zarbock.de

Anzeigendisposition

Anja Bäumel,
T 069 420903-75, M anja.baeumel@zarbock.de

Zurzeit gültige Anzeigenpreisliste

Nr. 15, gültig ab 01.11.2024

Veröffentlichungsdatum dieser Ausgabe

03.06.2025

Beilage

Wortmann AG, Hüllhorst

Das Magazin wird klimaneutral gedruckt.



TREFFPUNKT



Die Schülerinnen beim Girls' Day im HUB31 in Darmstadt, vor ihnen Roboter von Energy Robotics.

▲ »Ich werde Chefin«: Unter diesem Motto entwickelten 70 Schülerinnen zwischen zehn und 16 Jahren beim **Girls' Day** im Technologie- und Gründerzentrum HUB31 **kreative Start-up-Ideen**. Die Wahl des Themas hatte einen tiefergehenden Grund. Denn Frauen sind im Bereich der Unternehmensgründung unterrepräsentiert. So ging im Jahr 2024 nur etwa jede dritte Gründung in Südhessen auf eine Frau zurück. Um Schülerinnen für diesen Karriereweg zu begeistern, hatten die IHK Darmstadt sowie das Technologie- und Gründerzentrum HUB31 in Kooperation mit der Initiative »Frauen unternehmen«, Zonta und den Wirtschaftsjuniorinnen

zum Girls' Day eingeladen. Nach einer Workshop-Phase präsentierten sich die Mädchen gegenseitig ihre Ergebnisse: Besonders überzeugte die Produktidee einer App, mit der Kinder lernen, ihre Zeit am Smartphone zu reduzieren. Unterstützt wurden die Schülerinnen von zwölf Unternehmerinnen aus der Region. Mit Michèle Kreuter von Kreuter Eventtechnik aus Trebur-Astheim war eine Gewinnerin des Hessischen Gründerpreises vertreten. Sie gab den Mädchen den Tipp: »Ich habe gelernt, dass es Netzwerke sind, die die Welt am Laufen halten. Also knüpft Netzwerke und traut euch vor allem auch, sie zu nutzen.«



Mittendrין: Organisatorin und IHK-Vizepräsidentin Barbara Eichelmann-Klebl während des Workshops.



Ria (links) und Sara machten sich Gedanken, wie ein Online-Store aussehen kann. Fotos: Markus Schmidt



Hessens Ministerpräsident Kaweh Mansoori (Mitte, vorne) zu Besuch im HUB31.

▲ Einen Einblick in das **Technologie- und Gründerzentrum HUB31** in Darmstadt verschaffte sich der **Hessische Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori**. Das HUB31 nimmt eine besondere Rolle im Gründerökosystem der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main ein. Industrie- und produktionsorientierte Start-ups finden hier ein Umfeld, das Innovation nicht nur ermöglicht, sondern systematisch fördert. Hochschulen, Forschung, Tech-Communities und Unterstützungsstrukturen wirken in der Region Hand in Hand. Mit Aurora Life Science und Energy Robotics berichteten zwei Start-ups dem Ministerpräsidenten von ihrer Praxis im HUB31. IHK-Präsident Matthias Martiné, IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann sowie IHK-Vizepräsident Christian Jöst nutzten die Gelegenheit für einen intensiven Austausch mit Kaweh Mansoori. Denn damit sich die Start-up-Szene auch weiterhin in Südhessen so gut entwickelt, braucht es gezielte politische Impulse und das Engagement der Wirtschaft.

- <https://hub31.de>
- <https://shop.getnutrio.com>
- www.energy-robotics.com/de



Kaweh Mansoori (von links) im Austausch mit IHK-Präsident Matthias Martiné und IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann.



Philo Boras (Zweiter von links) von Aurora Life Science stellte sein Start-up vor. Fotos: Klaus Mai



Beim Azubi-Speed-Dating kommen Bewerber*innen und Ausbildungsbetriebe zusammen. Foto: Julia Heckmann

◀ Beim **Azubi-Speed-Dating** der IHK Darmstadt können sich Schüler*innen und Ausbildungsbetriebe kennenlernen. Das Format ist längst in Südhessen etabliert und wird an vier Standorten angeboten. Neben Darmstadt, Michelstadt und Groß-Gerau ist auch Lampertheim dabei. Die Schüler*innen und Unternehmen hatten genau zehn Minuten Zeit, um sich gegenseitig voneinander zu überzeugen. Die Jugendlichen stellten sich bei den anwesenden Betrieben vor, übergaben ihre Bewerbungsunterlagen und führten Bewerbungsgespräche. Dann wurde gewechselt für das nächste Date mit dem nächsten Unternehmen. Beratungsangebote und diverse Begleitprogramme rundeten die Veranstaltung ab. Insgesamt wurden hunderte Gespräche geführt, von denen etliche auch in einem Arbeitsvertrag mündeten.

<https://ausbildung.darmstadt.ihk.de>

»WAS SIND INTERNATIONAL DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN – UND WIE GEHEN SIE DAMIT UM?«



Ruben de Graaf

Vorstand von Spir Star, Rimbach

Foto: Spir Star AG

»Als Hersteller von thermoplastischen Höchstdruckschläuchen mit weltweitem Kundenstamm spüren wir die Auswirkungen des internationalen Handels sehr direkt. Geopolitische Spannungen, Lieferverzögerungen und sich ständig ändernde Vorschriften fordern uns fast täglich aufs Neue heraus. In einer Zeit, in der eine verlässliche Planung kaum möglich ist, müssen wir flexibel bleiben und kurzfristig auf Veränderungen reagieren, denn eine Glaskugel, was als Nächstes passiert, haben auch wir nicht. Umso wichtiger ist für uns eine offene Kommunikation mit unseren Geschäftspartnern, denn Vertrauen ist für uns die Grundlage einer guten internationalen Zusammenarbeit.«

NEUES PORTAL FÜR DEN AUSSENHANDEL

Unter www.weltweit-erfolgreich.de/hessen finden hessische Unternehmen Marktdaten zu mehr als 150 Auslandsmärkten mit einem Kurzüberblick, Wirtschaftsdaten und relevanten Links sowie Ansprechpartner.

Konkret bietet das Portal:

- **Marktdaten und Länderberichte:** Informationen über die wirtschaftliche Lage, Geschäftspraxis und rechtliche Rahmenbedingungen in verschiedenen Ländern.
- **Zoll- und Einfuhrbestimmungen:** Übersicht an Vorschriften und Regelungen, die im grenzüberschreitenden Handel beachtet werden müssen.
- **Dienstleistungskompass:** (Steuer-)rechtliche Grundlagen zu Mitarbeiterentsendung und grenzüberschreitenden Dienstleistungen in europäischen Ländern.
- **Aktuelle Themen:** Hilfestellungen für die Praxis zu aktuellen außenwirtschaftspolitischen Themen wie Lieferketten, E-Commerce etc.
- **Ansprechpartner:** Wichtige Kontaktstellen, von der lokalen IHK über öffentliche Institutionen bis hin zur Auslandshandelskammer vor Ort.



Michael Daniel

Vorstandsvorsitzender Datron, Mühlthal

Foto: Datron AG

»Als Mittelständler stellen wir uns wie alle anderen Unternehmen den anhaltenden Herausforderungen durch volatile Lieferketten, gestiegene Rohstoffpreise und geopolitische wie inländische Unsicherheiten und der damit verbundenen resultierenden Investitionszurückhaltung unserer Kunden. Insbesondere die aktuell sehr agile Zoll-Politik seitens der USA wirft für uns viele Fragen auf. Insbesondere hier gilt es aber, Ruhe zu bewahren und Lösungen zu finden. Um nicht vollends von einzelnen Branchen oder Regionen abhängig zu sein, setzen wir von jeher mit Erfolg auf eine breite Diversifizierung unseres Produktportfolios mit Fräs- und Dosiermaschinen, Werkzeugen, eigener Software und After-Sales-Dienstleistungen. Im Maschinenbau einzigartig – alles »Made in Südhessen.«

MARKTPLATZ

Alphabetischer Branchenspiegel für Angebote aus Industrie, Handel, Dienstleistung und Werbung

COMPUTERSCHULUNG



Gemeinschaft für EDV, Training und Beratung
www.cblick.de
 06151 784842

ANZEIGEN-HOTLINE
0 69 / 42 09 03-75

PRÄSENTATIONSMAPPEN



mappenmeister.de
 [GEDRUCKTE QUALITÄT ZU SUPER PREISEN]

SEMINARE

ABWASSERTECHNIK

Wir machen
SEMINARE
 zum ERLEBNIS!



www.SAG-Akademie.de

STAHLHALLENBAU

**STAHL
 HALLEN
 BAU**

02651. 96 200

Andre-Michels.de

ZEITERFASSUNG

Zeiterfassung, Urlaubsworkflow, Betriebsdaten, Projektzeiten, Zutritt.



www.time-info.de - 06151 33 90 97

Anzeigenschluss für die August/September-Ausgabe:
2. JULI 2025

Sichern Sie sich Ihre Platzierung unter
0 69 / 42 09 03-75
 oder verlag@zarbock.de

Mit einer Anzeige im Magazin **Wirtschaftsdialoge** erreichen Sie Ihre Zielgruppe auf höchster Entscheidungsebene.

Fordern Sie jetzt Ihr Angebot an:
 Michaela Bracht-Klopfer
 069/42 09 03 53
michaela.bracht-klopfer@zarbock.de



Sie haben die Mitarbeiter, wir machen die Lohnabrechnung.

- ✓ Profis in der Lohnabrechnung
- ✓ 6 Standorte in Deutschland
- ✓ Seit über 65 Jahren etabliert
- ✓ Minijobabrechnung möglich
- ✓ Schon ab 1 Mitarbeiter
- ✓ Daten 24/7 abrufbar

SONDERANGEBOT

Nur hier 1 Monat kostenlos
abrechnen!

Aktionscode: **Darmstadt25**
unter www.abs-rz.de/angebot
angeben!



Jetzt anrufen:
089 22 33 22
oder Scannen
für mehr
Informationen



ab 4,10 €
pro Mitarbeiter (zzgl. MwSt.)

